Klimaschutz

und

Klimaschmutz

in der Evangelischen Kirche in Österreich

Eine vorwissenschaftliche Arbeit von:

Adrian Geißelbrecht, 8d (KV: Sonja Walder)

Richard-Wagner-Straße 4

6020 Innsbruck

ageisselbrecht@tsn.at

Eingereicht im Schuljahr 2022/23 am 22.02.2023 bei:

Mag. Carola Karner

BRG in der Au, Bachlechnerstraße 35, 6020 Innsbruck

Abstract

Die Arbeit fragt nach dem Problemcharakter des Klimawandels, dem Zusammenhang biblischer Werte mit der Klimafrage und dem Klimaschutz und Klimaschmutz in der Evangelischen Kirche in Österreich (EKiÖ) samt ihrer Klimaziele. Ziel ist, herauszufinden, ob es für Christ*innen angebracht ist, gegen den Klimawandel vorzugehen und wenn ja, ob die EKiÖ dem mit ihren diesbezüglichen Bestrebungen gerecht wird. Dafür werden sowohl aus biblischen Texten als auch aus deren Interpretationen, weiterer Literatur, einer Vielfalt online zur Verfügung stehender Quellen und schriftlichen Interviews mit hohen Vertreter*innen des Klimaschutzanliegens der EKiÖ konkrete Schlüsse gezogen. Es geht nicht darum, herauszufinden, ob die Bibel direkt zum Umweltschutz aufruft, sondern darum, ob ihr Gesamtzeugnis heute dafür oder dagegen spricht. Als Ergebnis zeigt sich, dass der Klimawandel aus humanitärer Perspektive ein großes Problem darstellt und das Gesamtzeugnis der Bibel eindeutig zu humanitärem Verhalten aufruft, woraus sich der Schluss ergibt, dass der Schutz des Klimas aus christlicher Perspektive ein wichtiges Anliegen ist. Zum Charakter der Bemühungen der EKiÖ muss festgehalten werden, dass diese wahrhaftig sind, allerdings noch nicht ausreichen. Eine Beurteilung, ob dies in rechtzeitiger Zukunft geschieht, muss noch offen bleiben. Das für das Kirchenjahr 2022 ausgerufene *Jahr der Schöpfung 2022* stellte sich alles in allem als der erhoffte Erfolg heraus.

Vorwort

Ich vertraue darauf, dass Jesus Christus der von Gott durch dessen Geist auferweckte Erlöser ist. Ich bezeuge aus eigener Erfahrung, dass das Wesen Gottes die Liebe ist. Ich vertraue dem Schöpfer der Natur und des Lebens. Wir sind beauftragt, mit diesen Geschenken sorgsam umzugehen. Der Klimawandel gefährdet Menschenleben. Manchmal wird aus dem christlichen Vertrauen auf das zukünftige Reich Gottes fälschlicherweise geschlossen, dass wir die gegenwärtige Schöpfung nicht zu schützen brauchen. Dadurch, dass der Klimawandel Not auslöst, ist das vergleichbar mit dem Argument, wir könnten aus der Zuversicht, die Armen werden von Gott erlöst werden, folgern, dass wir ihnen nicht mehr zu helfen brauchen.

Ich bin evangelisch und habe in der Kirche viele Kontakte. Auch ist es meiner Meinung nach gut, vor der eigenen Türe zu kehren. Daher wollte ich mich informiert, offen und kritisch mit dem Klimasch(m)utz in der EKiÖ beschäftigen.

Für schriftliche Interviews bedanke ich mich bei Olivier Dantine, Superintendent für Salzburg/Tirol, Anke Bockreis, Professorin für Abfallbehandlung und Ressourcenmanagement an der Universität Innsbruck und Schöpfungsbotschafterin für Tirol, Marie-Christine Mattner und ihrem Kollegen. Ich bedanke mich bei allen, die mir geholfen haben – anonym, da es ziemlich schwierig ist, zu wissen, bei wem ich mich „besonders“ bedanken soll. Doch, ich weiß, bei wem: Bei Gott.

Innsbruck, 22.02.2023
Adrian Till Geißelbrecht

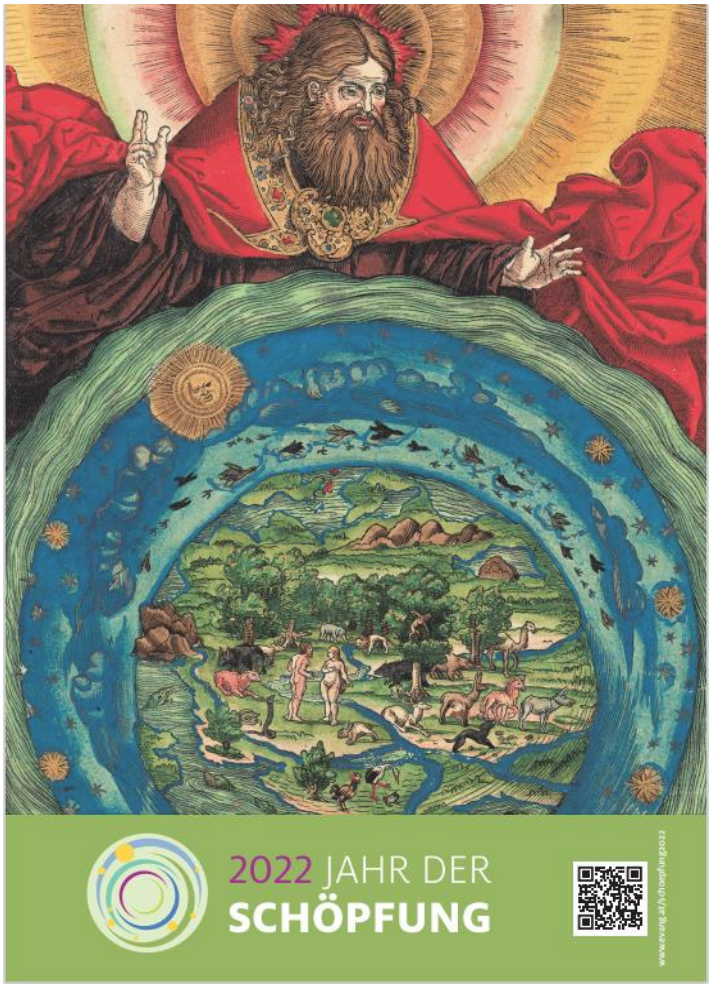

Abb. 1: Imageplakat der EKiÖ zum Jahr der Schöpfung 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung ... 1
2. Klimawandel ... 3
   2.1 Realität und Ursachen des Klimawandels ... 3
   2.2 Das Problem „Klimawandel“ ... 3
      2.2.1 Negative Auswirkungen des Klimawandels auf Menschen ... 3
      2.2.2 Ethische Reflexion zum Problemcharakter des Klimawandels ... 5
3. Schöpfungsverantwortung ... 6
   3.1 Das Prinzip Verantwortung ... 6
   3.2 Schöpfungsverantwortung in dieser Arbeit ... 6
   3.3 Direkte biblische Begründung gemäß Gen 1-3 ... 7
   3.4 Weitere biblische und reformatorische Impulse ... 10
      3.4.1 Nichtvereinbarkeit von Ausbeutung und biblischen Werten ... 10
      3.4.2 Neh 8 als Ermutigung zu aktivem Handeln ... 11
      3.4.3 Neutestamentliche Ethik und der Klimawandel: Schlüsse ... 13
      3.4.4 Freiheit und Verantwortung – Rechtfertigungslehre ... 14
4. Schöpfungsverantwortung in der EKiÖ ... 17
   4.1 Theologische Grundlage ... 17
   4.2 Aktueller Klimaschutz und Zukunftspläne ... 19
   4.3 Bewertung der konkreten Vorhaben ... 22
   4.4 Erreichbarkeit mit Verhältnismäßigkeit ... 23
   4.5 Praktische Empfehlungen der EKiÖ für Private ... 25
5. Das Jahr der Schöpfung 2022 ... 26
   5.1 Zeitraum ... 26
   5.2 Konkrete Ziele des Jahres der Schöpfung ... 26
   5.3 Beispiel Projekt: Klimakollekte ... 27
   5.4 Beispiel Gemeinde: Innsbruck-Christuskirche ... 29
   5.5 Statement nach Ablauf des Jahres der Schöpfung ... 30
6. Fazit ... 32

Quellenverzeichnis ... 34
   Bibelausgaben ... 34
   Literatur ... 34
   Videos ... 39

Abbildungsverzeichnis ... 40

Anhang I
Anhang 1: E-Mails Marie-Christine Mattner II
Anhang 2: E-Mails Olivier Dantine VI
Anhang 3: E-Mails Anke Bockreis XII
Anhang 4: Dokumentation Spiegel-TV | Zusammenfassung XVII
Anhang 5: Auftaktveranstaltung Diözese | Protokoll XVIII
Anhang 6: Präsentation Klimakollekte XX

1. Einleitung

Der Autor ist stark am Evangelium von Jesus Christus und dessen Auswirkungen im Leben von Menschen interessiert. In den letzten Jahren hat die Thematik der Klimaveränderung in der öffentlichen, ethischen und kirchlichen Debatte stark an Bedeutung gewonnen. Die Evangelische Kirche in Österreich (EKiÖ), deren Mitglied der Autor ist, hat das Kirchenjahr 2022 als *Jahr der Schöpfung* ausgerufen – ein guter Anlass, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Es ist nämlich aufgrund der Gewichtigkeit des Themas für Christ*innen essenziell, die Frage nach einer Positionierung auf Grundlage des eigenen Glaubens zu beantworten, da sowohl ein Verfehlen als auch eine fälschliche Wahrnehmung der Verantwortung, sich als Christ*innen aktiv gegen den Klimawandel zu stellen, die Versäumnis wichtiger biblischer Aufträge zu Folge haben könnten.

Im Kern geht es der Arbeit darum, den für das ökologische Anliegen der EKiÖ grund- und ausschlaggebenden Wert, die *Schöpfungsverantwortung,* in diesem Zusammenhang biblisch zu analysieren sowie ihr Engagement auf Berechtigung, Echtheit, tatsächlichen Stand und Zukunftsperspektiven zu untersuchen.

Dazu widmet sie sich zunächst den Fragen nach der Realität, der menschlich verschuldeten Ursachen und dem Problemcharakter der Erderwärmung. Es folgt ein Definitionsversuch der Schöpfungsverantwortung, bevor durch Kombinierung alt- und neutestamentlicher Werte mit ökologischen und ökonomischen Aspekten reflektiert wird, ob für Christ*innen heute eine Verpflichtung zum Klimaschutz besteht. Weiterführend wird erfragt und erläutert, auf welche theologischen Argumente sich die EKiÖ diesbezüglich beruft, welche zentralen klimabezogenen Ziele sie verfolgt, wie sinnvoll und realisierbar diese sind, was für ihr Erreichen notwendig und wie es um den ökologischen Ist-Stand der Institution bestellt ist. In Verbindung gesetzt wird all das mit dem *Jahr der Schöpfung 2022,* dessen Charakter und Funktion unter die Lupe genommen werden. Abschließend wird ein Statement gesetzt, durch das das Schöpfungsjahr in Verbindung mit der Zukunft gesetzt wird.

Methodisch bemüht sich die Arbeit um auf Fakten und Grundannahmen beruhende selbständige Denkarbeit.

Als Primärliteratur soll dafür die Bibel mit Jesus Christus als hermeneutischer Schlüssel – der Orientierung und Autorität, nach deren Maßstäben sich alle Interpre-

tationen zu richten versuchen – fungieren, wobei alle zitierten Bibelstellen, sofern nicht anders angegeben, der BasisBibel entstammen. Des Weiteren wird aus mehreren gedruckten und einer Vielfalt online zur Verfügung stehender Quellen geschöpft, unter denen aufgrund der Aktualität des Themas auch einige sind, die für wissenschaftliches Arbeiten als untypisch gelten, darunter Homepages und Pressemeldungen. Sowohl für die Nennung konkreter Fakten die EKiÖ betreffend als auch für das denkerische Ziehen von Schlüssen bedient sich die Arbeit zudem schriftlicher Interviews mit hohen Vertreter*innen des Klimaschutzanliegens der EKiÖ. Diese sind im Anhang (S. II-XVI) zu finden, zitiert werden sie jeweils in einer Kurzform, z.B. „Dantine E1“ für das erste E-Mail von Olivier Dantine.

Im Jahr der Schöpfung wurde mehr diskutiert, unternommen und veröffentlicht, als vom Autor erwartet. Daher wurde auch die VWA etwas umfangreicher als geplant und überschreitet die maximale Zeichenanzahl leicht (weniger als 10 %).

Das Wort „Gemeinde“ meint in dieser Arbeit stets Kirchengemeinden.

Es wird grundlegend angenommen, klimatische Veränderungen seien nicht von sich aus, sondern aufgrund ihrer etwaigen negativen Auswirkungen auf Mensch und Tier problematisch, weshalb das Substantiv „Klimaschutz“ hier für „Bewahrung eines lebenswerten Erdklimas“ und das Adjektiv „klimafreundlich“ und alle weiteren ähnlichen Formulierungen in dieser VWA in diesem Sinne verstanden werden wollen.

2. Klimawandel

2.1 Realität und Ursachen des Klimawandels

Die Realität der Erderwärmung ist wissenschaftlicher Konsens[1] und wird durch das Eintreffen konsensfähiger Prognosen bestätigt.[2] Bereits in den 1980er-Jahren wurde vor dem Ausbruch einer Klimakrise gewarnt.[3] „Der Ausstoß von Treibhausgasen ist heute auf dem höchsten Stand, der in den letzten 800.000 Jahren jemals erreicht wurde“[4] und das Erdklima erwärmt sich in einem historischen Ausmaß pro Zeiteinheit weiter.[5] Der Zusammenhang mit dem Ausstoß von Treibhausgasen, v.a. CO_2, wurde mittlerweile realempirisch bestätigt, jedoch schon vor Beginn der Krisensituation vermutet[6], was auch der Grund für besagte Warnungen aus den 1980er-Jahren ist. Die Beobachtung der Erderwärmung im industriellen Zeitalter bestätigt die Korrelation.[7]

Die Frage, ob die erhöhte Konzentration solcher Stoffe in der Atmosphäre überhaupt industrieller Ursache ist, wird z.B. von einem Blick auf kurzzeitige Verminderungen während des Lockdowns im Frühjahr 2020 beantwortet – auch wenn dieser mangels Länge und Radikalität kaum nachhaltige Auswirkungen haben wird.[8]

2.2 Das Problem „Klimawandel“

2.2.1 Negative Auswirkungen des Klimawandels auf Menschen

Viele Naturkatastrophen, z.B. Hitzewellen, heftige Stürme und Starkniederschläge werden von Hitze begünstigt oder ausgelöst.[9] Sie treten vermehrt im Sommer und in heißen Gebieten auf. Zudem häufen sich genau diese Extremwetterphänomene mit Fortschreiten der Erderwärmung. Die durch unseren Lebens- und Konsumstil hervorgerufene Erderwärmung löst also eine Reihe von Naturkatastrophen aus.[10]

---

[1] Vgl. z.B. Cook 2021.
[2] Vgl. Bederna/Vogt 2018; Feldmann et al. 2015
[3] Vgl. AI o.J.
[4] AI o.J.
[5] Vgl. Utopia 2021; Zhu et al. 2016.
[6] Vgl. Willems 2015.
[7] Vgl. AI o.J.
[8] Geo (2021).
[9] Vgl. Umweltbundesamt 2021.
[10] Vgl. AI o.J.

Beispielsweise litt Deutschland bereits 2016 unter „kleineren“ Überflutungskatastrophen.[11] Längerfristig – aber sich bereits in naher Zukunft entscheidend – kann die Klimaveränderung sogar zu einer Klimakatastrophe mutieren, welche ganze Länder und Städte versinken lässt.[12] 2021 schließlich gab es in Deutschland noch heftigere Klimakatastrophen: starke Überschwemmungen, besonders im Ahrtal.[13] Es wird teils gefordert, sich an das Klima anzupassen, also lediglich die Folgen des Klimawandels abzuwehren und abzuschwächen.[14] Das wird auch notwendig sein[15], denn selbst im Fall, dass die Menschheit das Klima ab sofort erfolgreich schützt, wird sich dieses – dann eben weniger heftig und über längere Zeiträume – erwärmen.[16] Doch Anpassung an den Klimawandel ersetzt den Klimaschutz nicht.[17] Dazu müsste z.B. zuerst die Frage geklärt werden, wie es möglich sein soll, ganze Städte – flächendeckend über ganze Staatsgebiete verteilt, da niemand weiß, wo überall noch Flutkatastrophen auftreten werden – darauf vorzubereiten, meterhohes, reißendes Wasser zu überstehen. Auch darf bezweifelt werden, dass es sich als ein Leichtes gestalten wird, die Menschen in untergehenden Ländern an die Lebensbedingungen von Unterwasserwelten anzupassen.[18] Es ist außerdem unmöglich, sich dem Klimawandel ausschließlich präventiv anzupassen, weil er nicht berechenbar ist; es gibt aber die Möglichkeit, Maßnahmen zu setzen, die *sowohl* die Anpassung an die Klimakatastrophe *als auch* deren Abschwächung fördern.[19] Aus diesen und ähnlichen Gründen machen Umweltkatastrophen den direkten Klimaschutz unausweichlich.[20]

Es bleibt noch die Frage zu klären, ob diese Veränderungen „schlimm“ sind. Gut und Böse sind zwar keine beweisbaren Urteile, jedoch soll anhand eines kleinen Gedankengangs deren Relativität in Frage gestellt werden: man darf nämlich sehr wohl behaupten, unermessliches menschliches und tierisches Leid veranschauliche gemeinsam mit der Fähigkeit des Menschen, zu denken, ganz von selbst, dass die Moral von Gut und Böse vielleicht doch nicht so relativ ist, wie sie es zu sein scheint.

---

[11] Vgl. Bayrisches Landesamt für Umwelt o.J.
[12] Vgl. Teuber 2019.
[13] Vgl. Seidel/Göddertz o.J.
[14] Vgl. Die Presse 2021.
[15] Vgl. Bollmann et al. 2015.
[16] Vgl. Umweltbundesamt 2015.
[17] Vgl. Bollmann et al. 2015.
[18] Vgl. Teuber 2019.
[19] Vgl. Umweltbundesamt 2015.
[20] Vgl. MKUEM Rheinland-Pfalz 2021.

2.2.2 Ethische Reflexion zum Problemcharakter des Klimawandels

Grundlegend muss der Charakter des Leids, das dem folgenden Gedankengang zugrunde liegt, gezeigt werden.

Als Beispiel wurde die Flutkatastrophe ausgewählt, die sich am 14. und 15. Juli 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen ereignete, viele Opfer in Form von Menschenleben und Not forderte und verglichen mit den früheren bekannten Hochwasserkatastrophen in Deutschland die bislang heftigste war.[21] Die Aufräumarbeiten werden noch mehrere Jahre im Gange sein.[22] Auch in Italien gab es im Jahr 2022 eine Dürre – mit anschließenden sintflutartigen Regenfällen, die innerhalb von 24 Stunden eine Wassermenge brachten, die ungefähr der eines sonstigen ganzen Jahres entspricht.[23]

Es besteht das demokratische Recht, die Schrecklichkeit solcher Ereignisse zu leugnen. Umgekehrt stellt sich die berechtigte Nachfrage, was denn an ihnen *nicht* schrecklich sei. Wird diese mit der Relativität von Gut und Schlecht beantwortet, kann die erneute Rückfrage gestellt werden, ob die*der Gesprächspartner*in an ihrer*seiner Meinung auch dann festhalten würde, wenn das Leid sie*ihn selbst beträfe. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird diese*r darauf antworten, in solch einer Situation auf ihrem*seinem relativistischen Standpunkt wohl nicht beharren zu können, diesen hier und jetzt aber weiterhin zu vertreten. Dies, so könnte dem entgegengesetzt werden, sei der falsche Ansatz, da der Sinn der gesamten Ethik nicht in einem philosophischen Selbstzweck, sondern im Streben nach dem Wohl der*des Einzelnen und der Gemeinschaft liege. Dafür müsse die Ethik praktisch orientiert sein. Wer also das Leid anderer sehe, müsse dieses lindern – unabhängig von denkerischen Begründungen. Verglichen werden könnte das mit einem Arzt, welcher außerhalb seiner Dienstzeit nach einem Unfall ein Kind versorgt, ohne dessen Eltern nach einer denkerischen Begründung dafür zu fragen.

---

[21] Deutschlandfunk 2021.

[22] Packeiser 2022; Eine Zusammenfassung der Dokumentation von Spiegel TV „Hier wurde gar keiner gewarnt: Rekonstruktion der Flut im Ahrtal | SPIEGEL TV“ findet sich in Anhang 4, S. XVII, für weitere Beispiele konkreten menschlichen Leides, das durch die Hochwasserkatastrophe ausgelöst wurde, vgl. z.B. Seidel/Göddertz o.J.

[23] Vgl. Bockreis E2.

3. Schöpfungsverantwortung

3.1 Das Prinzip Verantwortung

In der Gesinnungsethik wird eine Tat als solche kontextungebunden bewertet.

Die Verantwortungsethik betrachtet die Tatfolgen, allerdings nicht ausschließlich: Wird z.B. beim Versuch einer bösen Tat versehentlich eine gute Tat vollbracht, wird dieses Handeln nicht als verantwortungsvoll betrachtet.[24]

Die Verantwortungsethik braucht aber gesinnungsbegründete Maßstäbe, so ist die Annahme „Tat XY ist ein Übel" für die Frage, ob die entsprechende Tat in bestimmteren Situationen das *kleinere* Übel sei, Grundvoraussetzung.[25]

Umgekehrt läuft auch eine reine Gesinnungsethik Gefahr, ihren Zweck zu verfehlen, da sie anfällig für Willkür ist und damit schnell auf den Pfad des Nihilismus, der Rechthaberei und des Fundamentalismus führt.

Es stellt sich die Frage nach einem Ansatzpunkt, von dem aus beide Methoden miteinander harmonieren können. Hans Jonas kämpft mit der Frage, wie „sich überhaupt eine Pflicht für die Erhaltung der Menschheit und der Natur und für die Lebensbedingungen zukünftiger Generationen rational begründen"[26] lässt.

Als Grundannahmen gelten in dieser Arbeit das Liebesgebot Jesu und darauf aufbauend die Negation der absoluten Relativität von Gut und Böse.[27] Mit diesen beiden Voraussetzungen sind Maßstäbe gesetzt, die handfeste moralische Bewertungen mithilfe der Verantwortungsethik ermöglichen.

3.2 Schöpfungsverantwortung in dieser Arbeit

Schöpfungsverantwortung ist Verantwortung für die Schöpfung. Ist Gott Schöpfer allen Seins, bezeichnet sie fast jede Verantwortung. Der rote Faden der Argumenta-

---

[24] Vgl. Fischer et al. 2007, S. 381-384. In dieser Arbeit wird die Ethik als nicht-wertende denkerische Grundlage für die wertende Moral betrachtet.
[25] Vgl. a.a.O. Vorsicht ist geboten, da der Begriff der Verantwortungsethik auch für viele Verbrechen (z.B. Töten für den Erfolg eines Geheimdienstes oder Völkermorde) missbraucht werden kann – schließlich kann immer behauptet werden, was man tue, diene einem Ziel, das besser sei als die unmittelbare Tat schlecht sei.
[26] Jonas 1979, zit. in: Fischer et al. 2007, S. 384.
[27] Vgl. Kap. 2.2.2.

tion der EKiÖ[28] transportiert, dass sie speziell den Umgang mit der Natur, den Ressourcen und dem Klima der Erde aus Rücksicht und Liebe gegenüber den Mitgeschöpfen meint.

3.3 Direkte biblische Begründung gemäß Gen 1-3

Eine Klimakatastrophe wie jene, die uns beschäftigt, war in der Entstehungszeit der Bibel kein Thema. Eventuelle Weissagungen aus der Vergangenheit liegen nicht im Verfügbarkeitsbereich der Wissenschaft. Daher scheint es hier sinnvoller, die Bibel auf eventuelle Prinzipien, die den Klimaschutz einschließen, zu untersuchen. Schlüsse aus naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und biblischen Werten werden stets im Bestreben nach maximal möglicher Objektivität bzw. Kennzeichnung von Subjektivität gezogen.

Beide Schöpfungserzählungen (Gen 1-2) wollen höchstwahrscheinlich nicht als Berichte naturhistorischen Anspruchs verstanden werden; vielmehr handelt es sich um altorientalische Textgattungen, welche die moderne westliche Allgemeinheit nicht kennt. Der – hohe – Wahrheitsanspruch beider Texte ist nicht im naturhistorischen Bereich zu orten[29], woraus man mit dem Wissen um den wissenschaftlichen Konsens um die Evolutionstheorie eine potenziell höhere Seriosität der Geschichten im Bereich *ihrer* Aussageabsichten ableiten könnte. Diese umfassen nach weitgehendem bibelwissenschaftlichem Konsens Aspekte wie die Einzigartigkeit und Kraft Gottes oder die Beziehung(en) von Gott, der Menschheit und der Tierwelt.[30]

Jedenfalls schildert Gen 1-2 das ideale Zusammenleben aller Wesen: Die erste, eigentlich jüngere, Schöpfungserzählung enthält keinerlei Leid oder Gewalt und endet mit einer rundum positiven Bewertung der Schöpfung.[31] Die darauf folgende Geschichte von Adam und Eva behandelt einen verlorenen oder verfehlten Idealzustand.[32] Selbst *wenn* die Autoren tatsächlich gemeint haben sollten, dass ihrer Texte Inhalte historisch wahr wären, spielt in ihren eigentlichen Aussageabsichten auf jeden Fall eine Sehnsucht, eine Beschreibung dessen, was gut wäre, eine größere Rolle. Die Ideale sind von der Frage, ob die Welt jemals in diesem

---

[28] Vgl. Kap. 4.1.
[29] Vgl. Zimmer 2015 (TC 01:18:38 ff.).
[30] Vgl. Deutsche Bibelgesellschaft o.J.; Gütter et al. 2022, S. 87-106.
[31] Vgl. Gen 1,31; 2,1-4a; Deutsche Bibelgesellschaft o.J.
[32] Vgl. Gen 2,5-25; 3.

Zustand war, unabhängig. Aufgrund dessen, dass Gen 1-2 den Zustand schildert, für den die Lebewesen geschaffen sind, und dadurch, dass darin Parallelen zu biblischen Zukunftsverheißungen ins Auge springen, die ihrerseits eine friedliche Harmonie der Schöpfung versprechen, werden auch die Schöpfungstexte selbst als Verheißungen Gottes interpretiert.[33]

Da Gott in der Bibel als rein gut identifiziert wird[34], sind von ihm als gut bejahte Zustände sowie Vorschläge zur Lebensführung aus biblischer Sicht auch als gut zu betrachten. Daraus kann geschlossen werden, dass es aus schöpfungstextlicher Perspektive gut ist, das Gute zu schützen und den idealen oder verheißenen Zustand (bereits) in der gegenwärtigen Welt möglichst anzustreben. Im Lichte dessen kann die Lebenswelt, die in Gen 1-2 beschrieben wird, als der Zustand angesehen werden, der für die Menschen, die an den Gott Israels glauben, also Menschen jüdischen und christlichen Glaubens, erstrebenswert ist.[35]

Zwei Bibelstellen sind für ökologisch motivierten Auslegungen besonders beliebt, daher soll auf diese speziell eingegangen werden.

Das erste findet sich in Gen 1,28, wo Gott die Menschen anspricht:

> *„Gott segnete sie und sprach zu ihnen:*
> *»Seid fruchtbar und vermehrt euch!*
> *Bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz!*
> *Herrscht über die Fische im Meer*
> *und die Vögel am Himmel*
> *und über alle Tiere, die auf dem Boden kriechen!«„*

Die zweite Bibelstelle stellt Gen 2,15 dar:

> *„Gott der HERR[36] nahm den Menschen*
> *und brachte ihn in den Garten Eden.*
> *Er sollte ihn bearbeiten und bewahren.“*

Diese Sätze sind in der Auslegungsgeschichte vielmals zitiert und interpretiert worden. Zusammen ergeben sie u.a. die Aussage, der Mensch habe die Herrschaft –

---

[33] Vgl. z.B. Jes 11,1-10; 65,17-25; Gütter et al. 2022, S. 87-106.
[34] Vgl. v.a. 1 Joh 4,16; auch Gen 1,31
[35] Mit Ausnahme des allgemeinen Vegetarismus, der nicht als verbindlich gelten kann, da der Fleischkonsum grundsätzlich im AT und NT sowohl als „normal“ angesehen, als auch ausdrücklich erlaubt wird, vgl. Gen 9,3; Dtn 12,15; 1 Kor 8 – was natürlich noch nichts darüber aussagt, ob der Fleischkonsum in Zeiten der Massentierhaltung, „Verdinglichung“ des Lebens in der Fleischindustrie und des Klimawandels aus Sicht der Ethik → Moral des AT und des NT (vgl. FN 24) der jeweiligen Bibelstellen noch vertretbar ist.
[36] Zur Gottesbezeichnung *HERR* und ihrer Bedeutung vgl. Krochmalnik 2017.

und somit, wie Gen 2,15 als innerbiblische Auslegung für 1,28 klarstellt, die Verantwortung – über die Schöpfung Gottes übertragen bekommen.

Es fragt sich, ob der Mensch diese Verantwortung (auch) um des Eigenwertes seiner nichtmenschlichen Mitgeschöpfe willen wahrnehmen soll oder (ausschließlich,) um sich der Gaben der intakten Natur weiterhin bedienen zu können.[37]

Da beide Bibelworte in eine Zeit zitiert sind, in der nach biblischer Chronologie noch alles gut war, ist auch nicht klar, ob die beiden Aufträge heute noch gelten[38] bzw. der Zustand, in dem dies der Fall ist, durch ihre Erfüllung wiedergewonnen werden kann.[39] Da die Schöpfungserzählungen wohl nicht historisch, sondern theologisch und anthropologisch zu deuten sind, ergeben sich für den Autor dieser Arbeit zwei weitere Deutungsmöglichkeiten:

- Der Zustand, in den Gott die beiden Schöpfungsaufträge für den Menschen hineinspricht bzw. hineinplant, hat nie existiert. Er ist Ideal und Soll zugleich. Daher gelten beide Schöpfungsaufträge (auch) heute uneingeschränkt. Gerade jener nicht-paradiesische Zustand, in dem wir leben und der dazu verleitet, zu meinen, eben aufgrund seiner selbst Gen 1,28 und 2,15 nicht mehr erfüllen zu müssen, ist das *Ergebnis* der Tatsache, dass der Mensch seinen Auftrag nicht erfüllt und nie erfüllt hat.
- Der Zustand, in den Gott die beiden Schöpfungsaufträge für den Menschen hineinspricht bzw. hineinplant, hat zwar nie existiert und ist Ideal und Soll zugleich. Jedoch hat sich der Mensch in seinem Handeln bzgl. der Aufträge soweit vom Willen Gottes distanziert, dass es nicht mehr möglich ist, durch ein Erfüllen von Gottes Wille in Gen 1,28 und 2,15 dorthin zurückzukehren. Der Zustand, in dessen Kontext der Schöpfungsauftrag gilt, ist in weite Ferne gerückt. Daher muss die Frage gestellt werden, ob er in seiner Formulierung aus Gen 1,28 und 2,15 (so noch) ausführbar ist oder man sich lieber anderen Zielen widmen sollte.

Klar ist, dass das Ergebnis des Sündenfalls bzw. dessen, was dieser als Symbol, Metapher o.Ä. beschreibt, auf keinen Fall der Verlust der Moral sein darf – nach

---

[37] Vgl. Altner 1989, S. 150-163.
[38] Gen 2,4-3,24 erzählt, dass mit dem Sündenfall, also dem folgenschweren Essen der Frucht des Baums der Erkenntnis, das Teilhaben des Menschen am Paradies beendet war.
[39] Vgl. Altner 1989, S. 149-163.

dem Willen Gottes zu fragen und zu leben, bleibt oberstes Gebot.[40] Die Frage ist, ob Gen 2,15 und 1,28 heute unmittelbar verstanden werden können oder neu gedeutet werden müssen. Denkbar ist auch, dass Gen 2,15 seine Unmittelbarkeit bzgl. dem Umgang mit der Natur verloren hat und Gen 1,28 sie weiterhin besitzt: Immerhin ist Gen 2,15 Teil der Geschichte, die den Sündenfall beinhaltet, während Gen 1,28 der priesterlichen Schöpfungserzählung angehört, die nach Vollendung der Schöpfung keinerlei Zeitenwende erwähnt und später geschrieben worden ist.[41]

Als Zwischenfazit interpretiert der Autor den Schöpfungsauftrag des Menschen insgesamt so, dass die nichtmenschlichen Mitgeschöpfe einen Eigenwert besitzen *und* einen Nutzen für den Menschen darstellen sollen. Es sei also in Ordnung, sich die Natur mit positiver und dankbarer Einstellung gegenüber den Mitgeschöpfen, welche diese hoch achtet sowie dementsprechend würdevoll und gut behandelt, zu Nutze zu machen.

3.4 Weitere biblische und reformatorische Impulse

Eine Ausbeutung der Erde, die sich ja gegen Mensch und Tier richtet[42], ist mit Gen 1-3 nur schwer vereinbar. Weitere damit in Zusammenhang stehende biblische und reformatorische Prämissen, Werte und Haltungen werden nun dargelegt.

3.4.1 Nichtvereinbarkeit von Ausbeutung und biblischen Werten

Solche Werte liegen der Tora – im Judentum als die grundlegende Weisung Gottes und das Kernstück des Glaubens verstanden[43] – zugrunde, z.B. werden die Israelit*innen aufgefordert, dass selbst „dein Sklave oder deine Sklavin, dein Rind oder dein Esel, […] dein Vieh oder der Fremde in deiner Stadt“[44] am Sabbath nicht arbeiten, sondern „genauso wie du ausruhen können“[45] soll. Sie sollen bei der Ernte auf ihren Feldern und Weinbergen Reste übriglassen, „was am Rand des Feldes wächst“[46], heruntergefallene Trauben und „was von der Ernte am Boden liegt“[47]

---

[40] Vgl. Gen 4,1-16.
[41] Vgl. Deutsche Bibelgesellschaft o.J.
[42] Vgl. Kap. 2.
[43] Vgl. z.B. haGalil o.J.
[44] Dtn 5,14.
[45] A.a.O.
[46] Lev 19,9.
[47] A.a.O.

nicht einsammeln und später nachwachsende Trauben hängenlassen – zugunsten der Armen und Fremden[48]. Das wird sogar mit der Formel „Ich bin der HERR, euer Gott“[49] bekräftigt.

Ausbeutungen der Erde sind auch schwer mit der Gerechtigkeit („Will man alles, was die Bibel über Gott und Mensch zu sagen hat, mit einem einzigen Wort zusammenfassen, so kommt allein der Begriff der Gerechtigkeit in Frage“[50]), der Barmherzigkeit („Mit Barmherzigkeit wird […] nicht nur ein Handeln bezeichnet, sondern zugleich eine Beschreibung des Wesens Gottes in seiner Beziehung zum Menschen gegeben“[51]) und dem Frieden (als lebensfördernde Geordnetheit der Welt verstanden, die ungefährdetes Wohlergehen, Sicherheit, Ruhe und Glück einschließt und im alten Israel als Inbegriff des Segens verstanden wurde[52]) zu vereinbaren, deren durchgehend signifikante Rolle in der Bibel sich auch auf die Politik bezieht.[53]

Psalm 104 stellt eine staunende, danksagende, vor Freude überquellende und ehrfürchtige Beschreibung der Natur dar, die wohl eher zur Bewahrung als zur Zerstörung dessen aufruft, wofür sie Gott lobt.

Auch die hohe Wertschätzung von Tieren, die uns in der Bibel begegnet[54], kann als Argument angesehen werden, das in die Meinungsbildung zum Klimaschutz einfließen müsse. Zwar lässt sich argumentieren, gewissen Tierarten komme der Klimawandel zugute und dieser sei *aus Sicht der Erde* eher eine Umgestaltung als eine Zerstörung, worauf aber auch entgegnet werden kann, die Industrie tue Tieren unmittelbares Leid an, was durch die positiven Spätfolgen für andere Arten nicht gerechtfertigt werde, genauso wie das Wachsen mancher Menschen an Traumata niemals als Rechtfertigung für die Zufügung dieser dienen könne.[55]

3.4.2 Neh 8 als Ermutigung zu aktivem Handeln

Neh 8,1-12 kann analog zur klimatischen Situation ausgelegt werden:

---

[48] Vgl. Lev 19,10.
[49] A.a.O.
[50] Crüsemann 2003, zit. in: Mette 2016, S. 7.
[51] Witte 2008, zit. in: Wagner 2019, S. 4.
[52] Vgl. Steck 1972 und Stendebach 1995, beide zit. in: Liwak 2011, S. 3.
[53] Vgl. Psalm 101; 1 Tim 2,1-4.
[54] Vgl. Genthe o.J.
[55] Vgl. FN 25.

Das Volk Israel bekommt aus Gottes Gesetzbuch vorgelesen (1; 8) und beginnt zu weinen, da es merkt, bisher dagegen verstoßen zu haben.[56] Der Statthalter Nehemia, der Priester, der Schriftgelehrte Esra und die Leviten ermutigen die Israelit*innen, nicht traurig zu sein – jener Tag ist nämlich ein heiliger Tag für Gott (9-11); sie fordern sie auf, fette Speisen zu essen, süße Getränke zu trinken und auch den Nichtshabenden etwas zu geben (10), den Leuten wird zugesprochen, dass die Freude an Gott ihnen Kraft gibt (10). Sie feiern ein großes Freudenfest und tun, wie ihnen geheißen, denn sie haben die ihnen verkündeten Worte verstanden (12).

Nun zur Analogie des Textes zur heutigen Situation:

Erstens: Das Volk hört Gottes Gebote guten Willens, hat aber bisher gegen sie gehandelt und wird traurig. Das Gleiche erlebt die*der Christ*in, der*dem bewusst wird, dass ihre*seine bisherigen ökologischen Verhaltensweisen nicht in Einklang mit dem Liebesgebot stehen und der Schutz des Klimas künftig zu seiner festen Glaubenspraxis gehören wird.

Zweitens: Das Volk wird zur Freude ermutigt. Der heilige Tag, der dies begründet, kann aus christlicher Sicht seit dem öffentlichen Wirken Jesu von Nazareth auf die Gegenwart projiziert werden, weil damit das Kommen von Gottes Reich beginnt.[57]

Drittens: Dem Volk wird zugesprochen: Die Freude an Gott spendet Kraft, so stehe nun ein Fest mit aktiver Freude und Berücksichtigung der Armen am Plan.

Viertens: Man könnte argumentieren, wenn heute z.B. industrieller Gewinn gemacht und durch Konsum Vergnügen herbeigeführt wird, werde „ein Fest gefeiert“. Daraus erwachsende klimatische Ereignisse rauben Menschen allerdings womöglich alles, was sie haben. Die Inhalte von Neh 8,1-12, die analog zu zentralen Inhalten des Evangeliums von Jesus Christus stehen – seine Schuld einzugestehen, sich Gottes Vergebung sicher zu sein, sich daran zu freuen, aus dieser Freude praktische Kraft zu ziehen, seine Rettung zu feiern – lassen es aber nicht zu, auf Kosten anderer zu feiern. Der Text fordert sogar ausdrücklich dazu auf, seine Feste *so* zu feiern, dass sie diesen zugutekommen.

---

[56] Vgl. Anm. 1 zu Neh 8,9 in der BasisBibel.
[57] Vgl. Lk 4,16-21.

3.4.3 Neutestamentliche Ethik und der Klimawandel: Schlüsse

Eine Annäherung an die Bedeutung von *Schöpfungsverantwortung* aus jesuanisch-christlicher Sicht wird in dieser VWA mithilfe des Gesamtzeugnisses des auf dem AT aufbauenden NT mit Jesus als Zentrum und hermeneutischem Schlüssel versucht.

Der jesuanische Leitwert ist zweifelsfrei die Liebe.[58] Die Liebe macht erkenntlich, dass jemand zu Jesus Christus gehört.[59]

Gott mit ganzem Einsatz zu lieben, ist nach den synoptischen Evangelien Ziel des Gesetzes des Mose und von der barmherzigen Liebe zur*zum Nächsten untrennbar. Deshalb stehen die Liebesgebote gegenüber Gott, der*dem Nächsten und sich selbst[60] über allen Einzelgeboten und sind sinngemäß deren hermeneutischer Schlüssel.[61] Wer sich in genauen Ausdeutungen der Einzelgebote verliert, verliert auch den roten Faden von Gottes Gesetz – das Recht, die Treue und die Barmherzigkeit.[62] Die Liebe im jesuanischen Sinn ist also eine ausgelebte Bereitschaft, seine Augen für den Zustand der*des Nächsten zu öffnen, sich von diesem ergreifen zu lassen und zu helfen – auch unter Einsatz von Zeit und Besitz auf individueller und zum Achten und Einhalten der Rechte der Armen und Schwachen auf sozialer Ebene.[63]

Für das Problem Klimawandel besonders relevant: Die*der Nächste ist ausdrücklich nicht die Person, die einem am nächsten steht, sondern kann jeder Mensch sein – selbst die*der ärgste Feind*in.[64]

Fundamental ist auch das treue Stehen zum Bekenntnis Jesu mit der Liebesbotschaft als ethischem Hauptgegenstand in Wort und Tat, bis hin zum Einsatz des eigenen Lebens.[65] Die Ewigkeit ist für Christ*innen der Zuspruch, der ihnen dieses eventuelle Martyrium möglich macht.[66]

---

[58] Vgl. z.B. Joh 15,12; Mt 5,43-45; Lk 10,25-28.
[59] Vgl. Joh 13,35.
[60] Vgl. Dtn 6,4f.; Lev 19,18.
[61] Vgl. Maschmeier/Wick 2019, S. 7f.
[62] Vgl. Mt 23,23.
[63] Vgl. Maschmeier/Wick 2019, S. 10.
[64] Vgl. Lk 10,29-37; Lk 6,27-36.
[65] Vgl. Maschmeier/Wick 2019, S. 15.
[66] Vgl. 2 Tim 2,8-13; Röm 8,18 bzw. 2 Kor 5,1.

Zu solcher Liebe befähigt die wirksame Liebe Gottes: „Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat“[67].

3.4.4 Freiheit und Verantwortung – Rechtfertigungslehre

Freiheit und Verantwortung spielen in der paulinischen Rechtfertigungslehre eine große Rolle:

Für Paulus steht fest, der Mensch sei schon durch vertrauendes, bekennendes Glauben an Jesus als den von Gott eingesetzten und vom Tod auferweckten Christus errettet, d.h. in die Ewigkeit aufgenommen.[68]

Daraus geht eine Freiheit hervor; religiöse Vorschriften zu befolgen, ist nicht mehr Voraussetzung des eigenen Heils.[69] Das Gebot, seinen Mitmenschen zu lieben, bleibt gültig.[70] Dadurch entsteht ein Spannungsfeld. Die von Paulus vertretene Grundannahme, dass der Heilige Geist in den auf Jesus Christus Vertrauenden ein mit der Liebe in Einklang stehendes Leben bewirkt[71], löst dieses auf.

Offensichtlich rechnet Paulus weiterhin mit Verfehlungen gegen das Gebot der Liebe, diese schließen aber nicht gleich aus der Gemeinschaft Gottes aus.[72] Wer glaubt, soll aber in seiner Freiheit um der Liebe willen gewisse Dinge tut bzw. lassen[73]; die Befolgung von Regeln ist für Christusgläubige nicht um dieser Regeln selbst, noch um ihres eigenes Seelenheils, sondern um der Nächsten und deren Seelenheil und dem Evangelium willen geboten. Daher kann die Art und Weise, *wie* ein Wert ausgelebt wird, variieren.

In Röm 8,19-22 wird auch der Schöpfung als ganzer, nicht *exklusiv* menschlichen Wesen, die Erlösung verheißen und somit eine große Würde zugesprochen. Ihre dementsprechende Behandlung ist daher selbstverständlich.

Röm 8,29 und 2 Kor 5,17-21 können neue Kraft und neuen Mut geben, da die Überzeugung, bereits zur nach Jesu Bild erneuerten Schöpfung zu gehören, das

---

[67] 1 Joh 4,19.
[68] Vgl. Röm 10,9f; Gal 5,21.
[69] Vgl. Röm 3,28; Gal 5,1.
[70] Vgl. Gal 5,14.
[71] Vgl. Röm 8,14 in Kombination mit Gal 5,5f.
[72] Vgl. Gal 6,1f.
[73] Vgl. z.B. Gal 5,15; 1 Kor 8.

Befähigungsvertrauen für diese Aufgabe stärkt – obwohl Makel sich erst bei der endgültigen Erlösung verabschieden werden.[74]

Laut Luthers Kleinem Katechismus, auf den sich ein Argumentarium der Diakonie zur Schöpfungsverantwortung beruft[75], sind alle Lebewesen Geschöpfe Gottes.[76] Praktische Klimagerechtigkeit liegt substanziell in gleichen Nutzungsrechten von Naturgütern für alle Menschen sowie im Schutz der Umwelt, des Klimas und der vulnerablen Gruppen, die ja besonders unter den Umwelt- und Klimaveränderungen leiden, während sie zu ihnen meist am wenigsten beitragen.[77]

Aus reformatorischer Sicht sind gute Werke Früchte des Glaubens an die Gnade und Gegenwart Jesu Christi[78], dennoch können auch diesbezüglich Gläubige schlechte und diesbezüglich Nicht-gläubige gute Werke tun.[79] Es geht darum, dass gute Werke aus dem Glauben folgen und nicht als etwas verstanden werden, mit dem sich ein Mensch den Himmel verdienen kann.[80] Auch die Initiative zum Glauben geht von Gott aus[81].

Der folgende Absatz ist ein Versuch, dies zu interpretieren:

Der Glaube schließt das Vertrauen ein, dass Christus in einem aktiv ist und es richtig macht, woraus sich Freiheit ergibt, während rein faktisches Glauben an Gott mit zwanghafter Suche nach richtigem Handeln zur Unfreiheit führt. Die Freiheit beschreibt ein Erleben, das zu einer freien Lebensweise führt. Die Versuchung und ihr Reiz sind noch präsent und das Gute macht nicht immer nur Spaß. Übernimmt jedoch die neue Lebensweise mehr und mehr an Kontrolle, so wird es immer leichter, das Gute zu tun. Richtiges Handeln der Person wird tendenziell emotional weniger herausfordernd, jedoch auch in Situationen, in denen dies nicht so ist, immer wahrscheinlicher bzw. häufiger. Innerlich nicht freiwillig ausgeführte Zwänge und religiöse Rituale werden dann als unwichtiger empfunden, das Herz ist grundsätzlich auf Gottes Liebe ausgerichtet, sodass einem die Augen dafür geöffnet werden, wo man helfen muss und was zu unterlassen ist. Auch ist eine Entwicklung

---

[74] Vgl. Röm 16,20; 1 Kor 13, 12.
[75] Vgl. IöThE 2021, S. 3.
[76] Vgl. Luther 1529, in: EKiÖ 1994.
[77] Vgl. IöThE 2021, S. 6.
[78] Vgl. Reinhardt o.J.; Köhler 2016, S. 189.
[79] Vgl. Klaiber 2017.
[80] Vgl. Reinhardt o.J.
[81] Vgl. Hahn 2001, S. 22.

der Bedürfnisse hin zu den Bedürfnissen der Liebe Gottes, also des Guten, zu beobachten, während das Standhalten gegenüber dem Bösen selbstverständlicher bzw. von Christus in einem gewirkt wird, anstatt dass die betreffende Person sich fragen muss, ob ihr Handeln richtig oder falsch ist, um sich anschließend zum Richtigen zu zwingen. Das Wissen über Gut und Böse ist nicht nur durch gründliche Reflexion auf das Handeln übertragen worden, sondern vielmehr ist der ganze Mensch grundsätzlich auf – oder viel eher *mit* – Gott ausgerichtet und denkt in Fragen nach der Legitimität gewisser Taten nicht nur *unter Verwendung seiner Maßstäbe*, sondern, vielmehr noch, *von ihm her* oder *mit ihm mit.* Welche Art der Verantwortung in welcher Situation die richtige ist, zeigt der Glaube. Was richtig und was falsch ist, braucht nicht mehr aufgrund von Prinzipien wie der der Evidenz-, Gerichts-, Rechenschafts-, Aufgaben-, oder Haftbarkeitsverantwortung entschieden zu werden, weil die Gläubigen einen neuen Schlüssel zur Beurteilung von richtig und falsch bekommen haben – der ausdrücklich den Gebrauch des Verstandes einschließt (!) – dies allerdings in einer neuen Art und Weise, dessen Verstehen nur mit einem Wirken des Heiligen Geistes möglich ist.[82]

Aus Mk 9,14-26 geht klar hervor, dass Gott Bitten um den befreienden Glauben, von dem die Rede ist, hört und den Glauben schenkt.

Dieses Verständnis von Freiheit und Verantwortung in der reformatorischen Theologie ist wichtig, da es auf die Frage eingeht, *wie* all die zuvor in dem Kapitel beschriebenen Punkte umgesetzt werden sollen, *woher* die Kraft dazu kommt und *worauf* der Mensch dabei vertrauen darf.

[82] Vgl. Röm 12, 1f. Den ganzen Absatz betreffend vgl. auch Eph 2,10; Köhler (2016), S. 186-192; Hahn (2001), S. 17-24; Kaufmann (2000), S. 170-186.

4. Schöpfungsverantwortung in der EKiÖ

Es folgt eine Erläuterung, welcher theologischer Argumente sich die EKiÖ in der Thematik *Schöpfungsverantwortung* bedient und wie es bei ihr um das Tun dieser Werte und Worte – sprich um den Klimaschmutz und den Klimaschutz – bestellt ist.

4.1 Theologische Grundlage

Die Frage, ob die Kirche mit dem Schutz des Klimas nur einem Trend folge, wird von Olivier Dantine, Superintendent der Diözese Salzburg/Tirol, negiert[83]: Die Bibel beginne mit Erzählungen über die Erschaffung der Welt und lobe in den Psalmen Schöpfer und Schöpfung, das christliche Glaubensbekenntnis mit dem Glauben an „den Schöpfer des Himmels und der Erde“[84]. Es gehe dabei um keine Erklärung, *wie* die Welt entstanden sei sondern „darum, dass wir Menschen eben nicht die Herren über die Erde und über die Schöpfung sind“[85]. Die von uns bewohnte Erde gehöre Gott, der „sie den Menschen in ihre Verantwortung übergeben [habe] mit dem Auftrag, sie zu bebauen und zu bewahren. Darum ist Schöpfungsbewahrung ein wichtiges christliches Anliegen, und damit auch der Kampf gegen den Klimawandel, der Gottes gute Schöpfung bedroht“[86].

Auf der Website der EKiÖ gibt es einen eigenen Abschnitt für das Jahr der Schöpfung.[87] Diesem sind zentrale ökologisch-theologische Argumente der EKiÖ zu entlocken, ihm nach bringen wir Menschen die Schöpfung „gerade kräftig aus dem Gleichgewicht“[88] und müssen uns dem entgegenzustellen, es sei *höchste Zeit*. Dies wird als riesige Aufgabe gegenüber „unsere[r] und […] [der] Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder“[89] wahrgenommen, zu der die evangelische Freiheit ermutige. Diese Freiheit/Verantwortung-Argumente sind Früchte reformatorischer Interpretationen der Paulusbriefe.[90]

Zudem wird die Schönheit der Schöpfung erwähnt und verlautbart, dass Gott diese segne, aufmerksam anschaue und auf verantwortungsvolles Verhalten menschlich-

---

[83] Vgl. Dantine E2.
[84] A.a.O.
[85] A.a.O.
[86] A.a.O.
[87] EKiÖ o.J. #schoepfung2022.
[88] A.a.O.
[89] A.a.O.
[90] Vgl. Kap. 3.4.4.

erseits in ihr warte. Gott selbst sei darin, sich durch den Menschen Jesus Christus in Welt und Menschlichkeit zu begeben, bis zum Sterben am Kreuz gegangen und leide dementsprechend mit der Schöpfung. Daher gelte für Christusgläubige: „Wer an ihn, den Schöpfer, der sich nicht heraushält, glaubt, setzt sich auch für die Schöpfung ein“[91].

Dantine sieht *Verantwortung* als tragfähigstes christliches Argument für Schöpfungsverantwortung bzw. den Klimaschutz an. Er präzisiert diese als „Verantwortung gegenüber der Schöpfung, Verantwortung global gesehen gegenüber den Nächsten. Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen“[92] – Formulierung und Zeichensetzung lassen erahnen, dass er die Aspekte eng miteinander verbunden sieht. Er definiert bzw. veranschaulicht die Verantwortung mithilfe eines Bonhoeffer-Zitats:

> *„Die letzte verantwortliche Frage ist nicht,*
> *wie ich mich heroisch aus der Affäre ziehe,*
> *sondern wie eine kommende Generation weiterleben soll“.*[93]

Dantine stellt klar, dass er damit nicht die damalige und die heutige Situation vergleicht, vielmehr passt der zitierte Maßstab Bonhoeffers seiner Meinung nach zu beiden Arten des Engagements.

Der aus seiner Sicht für die Kirche ausschlaggebende Appell an die Verantwortung liegt darin, dass die Weltregionen, die am wenigsten zur Erderwärmung beitragen, oft am meisten unter ihren Folgen leiden, weswegen Kirchenvertreter*innen aus Afrika, Asien und Ozeanien bereits seit mehreren Jahrzehnten ein stärkeres Engagement der Kirchen der reicheren Länder fordern. Es gehe darum, allen Menschen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Für ihn übernähme die Kirche Verantwortung für den biblischen Gerechtigkeitsauftrag, wenn sie die Behebung von ersterem und Realisierung von zweiterem anstrebe.[94]

All diese Argumente wurden nach dem Jahr der Schöpfung im Grundsatzpapier „Schöpfungsglaube in der Klimakrise“[95] präzisiert und zusammengefasst. Besonders hervorzuheben sind das Bekennen der eigenen Klimaschuld, die Erklärung,

---

[91] EKiÖ o.J. #schoepfung2022.
[92] Dantine E2.
[93] Bonhoeffer 1959, zit. in: Dantine E2.
[94] Dantine E2.
[95] EKiÖ 2023 (es liegt auch eine Kurzform vor); vgl. EKiÖ 10.12.2022.

dass negative Klimawandelfolgen häufig genau die an ihnen Schuldlosesten treffen, die Verlautbarung der Bereitschaft zu Umkehr und Zusammenarbeit mit anderen Kirchen, Institutionen und Organisationen und dass all dies nicht *ausschließlich* für den Kampf gegen den Klimawandel, sondern *ebenso* für die Unterstützung jener gelte, die von seinen Folgen bereits betroffen *sind.*[96]

Das Papier soll ein Wegbereiter für ein Klimaschutzkonzept sein, das aktuell existierende Pläne an Detailliertheit übertrifft.[97]

4.2 Aktueller Klimaschutz und Zukunftspläne

Zunächst seien Daten einer Befragung aufgezählt[98]:

Alle „14 Pfarrgemeinden in Salzburg-Tirol haben […] Energiedaten für […] 2018 und 2019 rückgemeldet“, davon 70 % „vollständige Energiedaten“. Das Resultat ist „für 2018 und 2019 ein Ausstoß von 279 bzw. 269 Tonnen CO2-Äquivalente, […] eine Hochrechnung zum Ausgleich fehlender Daten“ bewegt sich „im Bereich 330 bis 400 Tonnen CO2-Äquivalente“ für diesen Zeitraum. „Die beiden Jahresausstöße unterscheiden sich nicht signifikant. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass dies aufgrund nicht ausreichender Daten eine grobe Hochrechnung ohne fundierte statistische Analyse ist.“

Dies bedeutet, dass zumindest der Vergleich der Jahre 2018 und 2019 in der Diözese Salzburg/Tirol auf keine jährliche Senkung der Emissionen für die Jahre unmittelbar vor dem „Jahr der Schöpfung“ hinweist.

Im Herbst 2019 setzten die Presbyterien A.B. und H.B. gemeinsam das Projektteam Klimaschutzkonzept ein, um das *Praxisheft CHANC/GE*[99] und den *Nachhaltigkeitsleitfaden CHANC/GE*[100] „begleitend zu evaluieren und ein Klimaschutzkonzept für die Evangelische Kirche A.u.H.B. auszuarbeiten“[101].

---

[96] Vgl. EKiÖ 2023.
[97] Vgl. Kap. 4.2. Das vollständige Klimaschutzkonzept liegt leider noch nicht vor – vgl. Mattner E2.
[98] Zitate im gesamten folgenden Absatz aus: Mattner E2
[99] Umweltbeauftragte der EKiÖ (o.J.)
[100] EKiÖ (2018) – dieser liegt dem *Praxisheft* zugrunde; vgl. EKiÖ o.J. #Pfarrgemeinde-Info.
[101] EKiÖ o.J. #Klimaschutzkonzept.

Das sogenannte *Globalziel* ist die Klimaneutralität der EKiÖ bis 2035.[102] Die Themenbereiche heißen „Bewusstseinsbildung als Querschnittsthema“[103], „Gebäude und Energie“, „Mobilität“ und „Beschaffungswesen“.

Etappenziele sind die Fertigstellung des Klimaschutzkonzepts samt CO_2-Reduktionspfad (dafür wurde auch die Klimaschutzarbeit der EKD gesichtet, die jedoch aufgrund in Österreich stärker ausgeprägter Gemeindeautonomie und daher stärker ausgeprägtem „unterschiedlichem Niveau“[104] der Gemeinden nicht eins zu eins mit jener der EKiÖ verglichen werden kann[105]) und eine digitale Energiebuchhaltung bis 2023, ein ausschließliches Beziehen von Ökostrom der gesamten EKiÖ bis 2025, eine Umstellung aller Dienstwägen auf E-Autos und einen Austausch aller Ölheizungen durch erneuerbare Heizsysteme bis 2030 und aller Gasheizungen bis 2035.[106]

Das Klimaschutzkonzept wird vom Grundsatzpapier theologisch begleitet.[107] Zwecks Bewusstseinsbildung möchte man dieses auf allen Ebenen der EKiÖ (Gesamtkirche, Diözesen, Gemeinden) kommunizieren.[108]

Die EKiÖ lässt einen Newsletter über den Verlauf des Klimaschutzkonzepts in Abständen von etwa drei bis vier Monaten an ihre Gemeinden ergehen, 2020 war – aufbauend auf dem sogenannten *Energieeffizienzprojekt 2015-2017* – „mit der Erfassung aktueller Gebäude- und Energieverbrauchsdaten begonnen“[109] worden. Noch heizen ca. 60 % der Gemeinden mit Öl, dem soll mit einem „Umstieg auf ein alternatives, möglichst nicht-fossiles Heizsystem“ begegnet werden, der „ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt“ sei, „um die Pfarrgemeinden kurzfristig klima- und damit zukunftsfitter zu machen“, wofür den Gemeinden beim Erhalten professioneller Energieberatung geholfen wird.

Auch Projekte im Bereich Ökostrom (Stromanbieter-Check, eFriends, OurPower), sind in Aktion, u.a., um dessen ausschließliches Beziehen bis 2023 zu erreichen.[110]

---

[102] Vgl. a.a.O.
[103] A.a.O., auch für den Rest des Satzes.
[104] Dantine E2.
[105] Vgl. Mattner E2.
[106] Vgl. EKiÖ o.J. #Klimaschutzkonzept.
[107] Vgl. Mattner E2.
[108] Vgl. Dantine E2.
[109] Hier und im restlichen Absatz zitiert aus EKiÖ o.J. #Pfarrgemeinde-Info.
[110] Vgl. EKiÖ o.J. #Ökostrom.

Ein Großprojekt stellt die *Klimakollekte*[111] dar, mithilfe derer unvermeidbare Emissionen berechnet und durch Geldleistungen, die interkontinental karitativen und gleichzeitig emissionssparenden Projekten zugutekommen, kompensiert werden. Auch Privatpersonen wird dieses Engagement ermöglicht.[112]

In allen Diözesen der Evangelischen Kirche A.B. sowie in der Evangelischen Kirche H.B. in Österreich gibt es ehrenamtliche Umweltbeauftragte, deren Kontaktdaten im Internet zu finden sind.[113] Diese stehen in enger Verbindung zueinander und zu den katholischen Umweltbeauftragten.[114]

Die Kirche informiert auch vertiefend über Schöpfungsverantwortung, Klimaschutz, Glaube, Gemeinde und deren Zusammenhänge.[115]

Die Evangelische Kirche A.B. arbeitet mit der 2004 vom Umweltministerium gestarteten Initiative *Klimaaktiv*, die Teil der *Österreichischen Klimastrategie* ist, zusammen.[116]

Anke Bockreis, Professorin für Abfallbehandlung und Ressourcenmanagement an der Universität Innsbruck sowie Schöpfungsbotschafterin der EKiÖ für Tirol, verweist schriftlich auf all diese Aktionen, wobei sie das *Globalziel* einer klimaneutralen EKiÖ bis 2035 hervorhebt.[117]

Die EKiÖ verfolgt also konkrete Ziele durch konkrete Aktionspläne, deren Umsetzungen z.T. – z.B. bei folgenden Aktivitäten im Verantwortungsbereich der Leitung der Diözese Salzburg/Tirol – bereits in vollem Gange sind[118]:

- Ökostrom: Der Beitritt zur *Erneuerbare-Energie-Gemeinschaft SINNhub* ist erfolgt. Am Almkanal wird ein Kleinwasserkraftwerk nahe der Salzburger Geschäftsstelle der EKiÖ errichtet, welches dieser künftig ca. 50 % des von ihr benötigten Stroms liefern wird.
- Heizung: Die Raumtemperatur im Winter in der Superintendentur Innsbruck ist bereits auf ca. 20° C reduziert, Ziel ist die Umstellung von Erdgas auf Fernwärme.

---

[111] Vgl. Kap. 5.3.
[112] Vgl. EKiÖ o.J. #Klima-Kollekte.
[113] Vgl. EKiÖ o.J. #Umwelt/Klima/Nachhaltigkeit.
[114] Vgl. EKiÖ o.J. #Umweltbeauftragte.
[115] Vgl. EKiÖ o.J. #Vertiefende Informationen.
[116] Vgl. EKiÖ o.J. #Klimaaktiv.
[117] Vgl. Bockreis E2.
[118] Alle Informationen über die folgenden Projekte, sofern nicht anders angegeben, aus: Dantine E2.

- Im Bereich Veranstaltungen und Sitzungen werden bereits Aktionspläne umgesetzt.[119]

4.3 Bewertung der konkreten Vorhaben

Die Sinnhaftigkeit der Vorhaben hängt wesentlich von folgenden Aspekten ab:

1. Ökologischer Notwendigkeitsgrad
2. Bedeutung des Umwelt- und Klimaschutzes als christliche Aufgabe
3. Grad der positiven Effekte eines Erreichens der Ziele („Zureichlichkeit“)
4. Erreichbarkeit der Ziele und Verhältnismäßigkeit dazu erforderlicher Maßnahmen.

Die Aspekte 1 bzw. 2 wurden bereits in Kap. 2 bzw. 3 und 4.1, Punkt 3 wird in diesem und Punkt 4 im nächsten Unterkapitel untersucht und reflektiert.

Anke Bockreis sieht eine EKiÖ, der bewusst ist, „dass etwas passieren muss“[120], womit die wohl unverzichtbarste Voraussetzung für die Positivität der Punkte 3 und 4a – die Ernsthaftigkeit des Anliegens – als gegeben betrachtet wird.[121] Darauf führt die Wissenschaftlerin eine Reihe von Aktionen zurück, auf die sie verweist,[122] Klimaneutralität bis 2035 sei „eine klare Ansage“[123]. Sie fordert, das Grundsatzpapier zum Thema Schöpfungsverantwortung müsse „jetzt auch wirklich in den Gemeinden gelebt werden“[124], betrachtet dieses also als potenziell maßgeblich. Ihrer Meinung nach sind viele realistische und – so darf man aus ihren Aussagen folgern – insgesamt sinnvolle Ziele gesetzt worden, deren Erreichen durchaus ein Teil des angestrebten Beitrags der EKiÖ zur Nichtüberschreitung des kritischen Punktes der Erderwärmung sei – allerdings ihrer Einschätzung nach nicht mehr als ein Teil.[125]

Mit Erreichen des Globalziels bis 2035 wäre nach Bockreis unser Teil nur dann getan, wenn „sowohl die konkreten Maßnahmen als auch die Verhaltensänder-

---

[119] Vgl. Dantine E4.
[120] Bockreis E2.
[121] Vgl. a.a.O.
[122] A.a.O.; vgl. auch Kap. 4.2.
[123] A.a.O.
[124] A.a.O.
[125] Vgl. a.a.O.

ungen von allen Personen in der ev. Kirche umgesetzt werden“[126], andernfalls wäre für sie zu viel Luft nach oben, um die Frage bejahen zu können.[127]

4.4 Erreichbarkeit mit Verhältnismäßigkeit

Ziele wie der Umstieg auf Ökostrom und verträglichere Heizungen dürften erreicht werden.[128] Auch werden z.B. bereits Orte und möglichst Catering und Zeiten von Veranstaltungen auf ökologische Aspekte abgestimmt.[129] Die Wortwahl *möglichst* vermittelt richtigerweise den Charakter des Umsetzungsgrads solcher Vorhaben als Spektrum und den von dessen Höhe als Zwischenstand mit offenem Potential, das an sich leicht auszuschöpfen ist, wobei sich jedoch andere Fenster schließen (z.B. bei Nichtübereinstimmung der produktivsten oder praktischsten mit der ökologisch günstigsten Uhrzeit). Der Umsetzungsgrad wird also langfristig – wie ja auch das Erreichen anderer Ziele – von der wahrhaftigen Prioritätensetzung abhängen. Bockreis deutet an, dass für deren ökologisch löbliche Gestaltung Opferbereitschaft nötig ist.[130]

Im Rahmen der großen Linie, die in der evangelischen Kirche klar sei, sind nach Bockreis‘ Einschätzung viele realistische Ziele gesetzt worden. Um jedoch als EKiÖ seinen Teil zur Nichtüberschreitung des kritischen Punkts beitragen zu können, müsse die „offizielle Meinung der ev. Kirche“[131] von der ganzen Gemeinde umgesetzt werden.[132]

So braucht die Schöpfungsverantwortung, will sie so gelebt werden, dass sie ihre Bezeichnung verdient, metaphorisch gesprochen eine baldige Spitzenplatzierung in der Prioritätenrangliste.

Nun könnten Sorgen aufkommen, die Verkündigung des Evangeliums könnte dadurch von einer Spitzenplatzierung verdrängt werden, womit die Kirche ihrer zentralen Berufung[133] nicht mehr folgen würde.

---

[126] Bockreis E4.
[127] Vgl. a.a.O.
[128] Vgl. a.a.O.
[129] Vgl. Dantine E2; Dantine E3.
[130] Vgl. Bockreis E2.
[131] A.a.O.
[132] Vgl. a.a.O.
[133] Gemeint ist der sog. Missionsbefehl, vgl. Mt 28,18-20.

Im NT ist aber festgehalten, für die Verkündigung der frohen Botschaft sei ein vorbildlicher Lebenswandel neben der mündlichen und schriftlichen Verkündigung der zweite unverzichtbare Faktor.[134] Der Verzicht auf gutes Engagement in der Welt um des Evangelium willen wäre also paradox. Kap. 4.1 und 4.2 legen dar, weshalb Klimaschutz aus Sicht der Evangelischen Kirche sogar dringendes Engagement ist. Gelingt es, z.B. durch Methoden wie die der Klimakollekte, andere karitative Tätigkeiten unter dem Klimaschutzfokus der EKiÖ nicht leiden, sondern gedeihen zu lassen, kommt es auch nicht zum Dilemma. Mit bescheidenen Mitteln viel Gutes zu leisten, war auch zwangsweise – und doch als Segen wahrgenommen – das Anliegen der ersten Christ*innen und entspricht Jesu Programm.[135]

Zudem bringt auch das in Kap. 4.1 erstmals erwähnte Grundsatzpapier wichtige Grundlagen des Evangeliums wie Hoffnung, Nächstenliebe und Erlösung substanziell ins Gespräch, was den Blick der Kirche sogar verstärkt auf sie lenken könnte.

Es lohnt sich also, darüber nachzudenken, inwieweit ein bewussteres Wahrnehmen der Schöpfungsverantwortung im Sinne der EKiÖ sogar bei einer entscheidenden Menge an Christ*innen zu einem evangeliumsfreundlicheren Leben führen würde. Um dieses zu realisieren, wäre eine starke Bewusstseinsbildung innerhalb der Christ*innengemeinschaft notwendig – gleichermaßen über die *ökologische Notwendigkeit des Umwelt- und Klimaschutzes*, dessen *theologische Grundlage* und den damit verbundenen *karitativ-evangelistischen Auftrag*. Aus im vorherigen Absatz genannten Gründen kann die geplante Kommunikation des Grundsatzpapiers[136] zu *allen* dieser drei Aspekte einen wichtigen Beitrag leisten und daher als nicht nur legitimes, sondern sogar in jeder Hinsicht gebotenes Mittel angesehen werden.

Sofern im Sinne dessen die Arbeit gegen den Klimawandel als Arbeit für die Gerechtigkeit im Sinne von Christus verstanden wird, möchte der Autor betonen, dass es sich dabei um eine Selbstverständlichkeit handelt. Jesus wird in Lk 17,10 folgendermaßen zitiert:

> *So soll es auch bei euch sein:*
> *Wenn ihr alles getan habt,*
> *womit euch Gott beauftragt hat,*

---

[134] Vgl. z.B. Mt 5,13-16; 1 Kor 9,12ff.
[135] Vgl. Apg 4,32-37.
[136] Vgl. Dantine E2.

dann sagt: ›Wir sind Knechte, weiter nichts.
Wir haben nur unsere Pflicht getan.‹

Im Kontext geht es um die Verbreitung des Evangeliums – und so, wie die Menschheit selbst an der Schuld in der Welt, von der das Evangelium befreit, schuld ist, so ist sie auch selbst am Klimawandel schuld – und Not zu lindern, die man selbst verursacht hat, fällt für den Autor ins Spektrum der Selbstverständlichkeiten.[137]

4.5 Praktische Empfehlungen der EKiÖ für Private

Die EKiÖ stellt Interessierten auch Tipps zum Ausleben der Schöpfungsverantwortung in außergemeindlichen Lebensbereichen zu Verfügung; bspw. konnte man die Veranstaltung *Das Jahr der Schöpfung im Garten – Praxis-Tipp für mehr Natur* besuchen und zuhause umzusetzen.[138] Zudem enthalten der Nachhaltigkeitsleitfaden und das Praxisheft[139] Impulse, die sich einfach im Privatleben anwenden lassen. Wie erwähnt, sind zudem die Schöpfungsbotschafter*innen öffentlich erreichbar und es besteht nach mehreren Gesprächen der Eindruck, dass sie und andere Verantwortliche offen für Fragen und Anregungen sind.

---

[137] Trotzdem muss man aus neutestamentlicher Sicht auch Not lindern, an der man nicht selbst schuld ist, selbst, wenn die*der Betroffene sie selbst verschuldet hat. Genau das ist in das Gebot der Liebe eingeschlossen: Nach neutestamentlichem Konsens sollen sich Christ*innen Jesus Christus zum Vorbild nehmen, Epheser 5,1-2a gebietet direkt, sich Gott zum Vorbild zu nehmen. Dieser hat die Trennung der Menschen von sich aus reiner Liebe aufgehoben – ohne sie selbst verschuldet zu haben, jedoch im Wissen um die Schuld der Menschen (vgl. z.B. Tit 3,4-7).
[138] Vgl. Evang. SI Salzburg/Tirol 2022.
[139] Vgl. Kap. 4.2.

5. Das Jahr der Schöpfung 2022

Das *Jahr der Schöpfung 2022* ist jenes Kirchenjahr, in dem EKiÖ „Schöpfungsverantwortung und Klimagerechtigkeit in den Fokus rückt“[140].

5.1 Zeitraum

Das Schöpfungsjahr 2022 ist das Kirchenjahr, das mit dem Vorabend des ersten Advent 2021 begann und mit dem Vorabend des ersten Advent 2022 endete.[141]

5.2 Konkrete Ziele des Jahres der Schöpfung

Michael Chalupka, Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich, fasst die Ziele des Jahres der Schöpfung wie folgt zusammen:

> *„Es ist Aufgabe der Christ*innen, die Schöpfung zu schützen und zu bewahren. Wir wollen dies zuversichtlich aus unserem Glauben heraus tun. […] Das Jahr der Schöpfung will dabei helfen, sich darüber Rechenschaft zu geben, wie wir Menschen der Schöpfung Schaden zufügen. Und es will dazu beitragen, die Schöpfung noch mehr zu achten und zu schützen, als wir es in unserer Kirche ohnehin bereits tun“*[142].

Viele Pfarrgemeinden hätten Photovoltaikanlagen errichtet oder setzten in ihrer Mobilität auf öffentliche Verkehrsmittel und Elektrofahrzeuge.[143]

Das Schöpfungsjahr wolle „hineinstrahlen in alle Einrichtungen der Evangelischen Kirche und in die Gesellschaft und dort den Bewusstseinswandel der Menschen bestärken und beschleunigen“[144].

Eine weitere Zielsetzung lautete, in der ganzen EKiÖ die Aufmerksamkeit stark auf das Thema Schöpfungsverantwortung zu lenken, um vom Reden ins Handeln zu kommen – mit dem Zweck, die Entwicklung hin zum Erreichen der schöpfungsverantwortlichen Ziele ins Rollen zu bringen, sie konnte laut Dantine größtenteils erreicht werden.[145]

---

[140] EKiÖ 22.11.2021.
[141] Vgl. a.a.O.
[142] EKiÖ 22.11.2021; zu „aus unserem Glauben heraus“ vgl. Kap. 3.4.4.
[143] Vgl. EKiÖ 22.11.2021
[144] A.a.O.
[145] Vgl. Dantine E2.

5.3 Beispiel Projekt: Klimakollekte

Die Klimakollekte ist ein *Kirchlicher Kompensationsfonds*[146]. Ihre Hauptanliegen sind *Klimaschutz* und *Armutsbekämpfung*. Sie unterstützt zudem die nachhaltige Entwicklung und Förderung von Frauen und wird in Österreich seit 2019 als ökumenischer „Kompensationsanbieter für Organisationen, Unternehmen und Einzelpersonen im kirchlichen und nicht-kirchlichen Bereich“ von mehreren Organisationen, z.B. der EKiÖ und HORIZONT3000*,* gemeinsam mit der schon 2011 gegründeten *Klimakollekte gGmbH* in Deutschland getragen.

Um den Klimawandel zu begrenzen, sei ein breites Bündnis von Gesellschaft, Politik und Unternehmen notwendig. Es müsse ein Bewusstsein entstehen, das in der Natur mehr als eine Ressource sehe und gegen ihre Zerstörung vorgehe.

Die Klimakollekte bietet Beratung für die Vermeidung und Reduktion von Emissionen sowie Tools zu deren Berechnung, z.B. einen Online-CO_2-Rechner. Teil der Initiative sind auch Bildungsangebote wie Workshops, der Verleih der interaktiven „Klima-Waage“ bei Veranstaltungen (für die Visualisierung mobilitätsbezogener Emissionsmengen), wissensspendende Leitfäden (z.B. zur Ermöglichung emissionsarmer Veranstaltungen) sowie die „Unterstützung bei der Kommunikation der klimafreundlichen Aktivitäten nach außen“.

Die Kernidee ist das Ziel, in Entwicklungsländern (v.a. des globalen Südens) durch gezielte Förderungen Projekte zu ermöglichen, die sowohl eine Reduktion derer Treibhausgase (= Klimaschutz) als auch Erleichterungen für die dortige Bevölkerung (= Armutsbekämpfung) mit sich bringen und damit jene Emissionen der Industrieländer zu kompensieren, welche nicht zu vermeiden sind. Für jede mit je 23 € kompensierte Tonne CO_2 stellen die Entwicklungsnationen ein Zertifikat an die Industrienationen aus, die Beiträge fließen zu ca. 83 % in Planung und Umsetzung der Projekte und zu gut 10 % in die Administration. Der Rest kommt dem Kleinstprojektefonds zugute; „Kleinstprojekte mit einem Einsparpotential von unter 5.000 Tonnen CO2 pro Jahr sind in der Entwicklung oftmals kostenintensiver“ und werden aus diesem gefördert.

---

[146] Alle Informationen in diesem Unterkapitel sind auf ein Webinar zur Klimakollekte zurückzuführen, dasselbe gilt für direkte Zitate, vgl. Anhang 6, S. XX.

Geplant und abgewickelt werden die Kompensationsprojekte gemeinsam von den Partnerorganisationen in den Ländern des globalen Südens und den Gesellschafter*innen der Klimakollekte.

Ein Beispiel ist das Klimaschutzprojekt „Healthy and Efficient cooking in the Masaka Diocesein Uganda“:

Viele Haushalte kochen in Uganda in geschlossenen Räumen auf offenen Feuern. Die dadurch verursachte IAP (indoor air pollution) ist schädlich und bringt allem voran eine Säuglingssterblichkeit von 8,2 % mit sich (Stand 2012). Gleichzeitig sind Brennholz und Kohle der zweitwichtigste Grund für die Entwaldung vor Ort. Aufgrund jener sind dort 22 % der Menschen von Holzknappheit betroffen.

Die Mission besteht darin, gemeinsam mit den betroffenen Menschen und den lokalen Partnern (Caritas MADDO (Masaka Dioceses Development Organization) und CREEC (Center for Energy and Energy Conservation)) die Indoor-Kochstellen auf energieeffiziente und klimafreundlichere Koch-Öfen umzustellen, was eine Reduzierung sowohl des Holzverbrauchs als auch des Rauchs zu Folge hat, sich positiv auf die Gesundheit, hauptsächlich die von Frauen und Kindern, auswirkt, die lokale Wirtschaft stärkt, Arbeitsplätze schafft und nicht zuletzt auch Zeit und Geld spart.

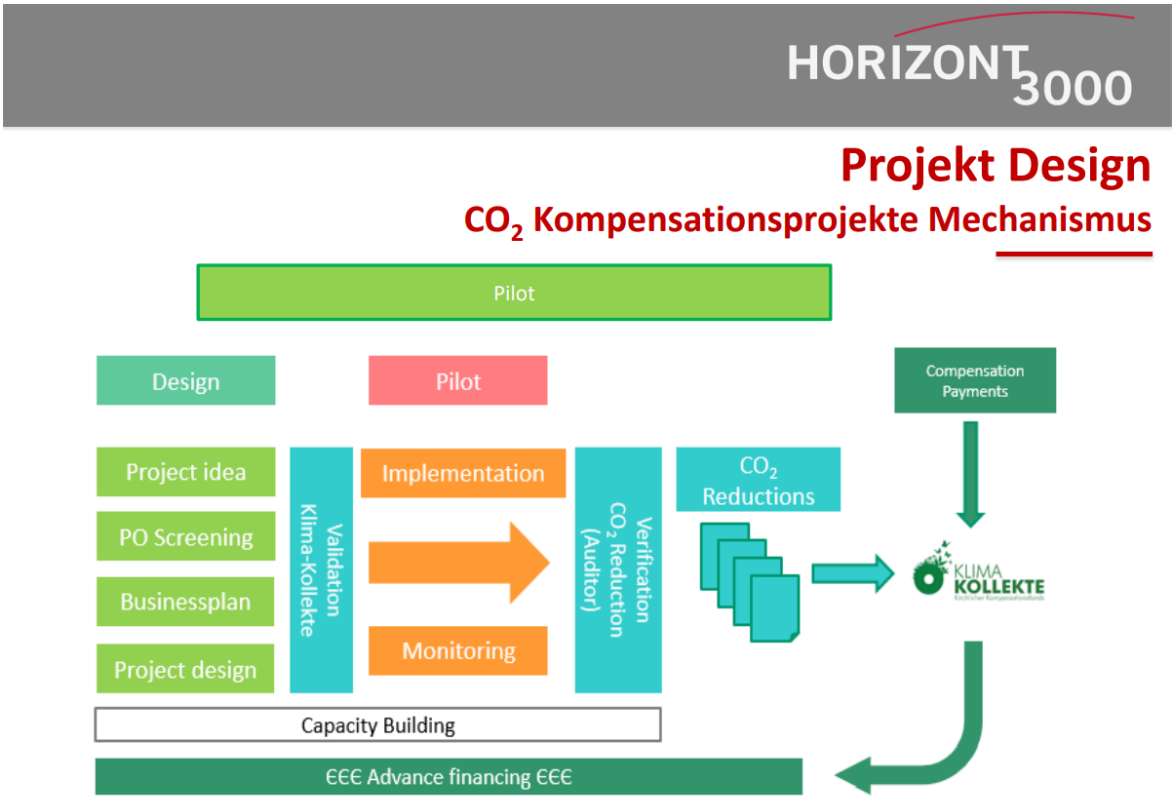

Abb. 2: Mechanismus Kompensationsprojekte.

5.4 Beispiel Gemeinde: Innsbruck-Christuskirche

In der Pfarrgemeinde Innsbruck-Christuskirche fanden im *Jahr der Schöpfung* eine ganze Reihe von öffentlichen Veranstaltungen statt[147]:

Abb.3: Präsentation Schöpfungsjahr, S. 1.

Abb. 4: Präsentation Schöpfungsjahr, S. 2.

[147] Vgl. Evang. Pfarrg. Innsbruck-Christuskirche 2022. Ein Protokoll des Autors zur *Auftaktveranstaltung* findet sich in Anhang 5, S. XVIIIf. Zum Studientag vgl. EKiÖ 22.02.2022. Ein Video zur *Innuferreinigung* findet sich unter http://youtu.be/J7wZ34j30ek.

Abb.5: Präsentation Schöpfungsjahr, S. 3.

5.5 Statement nach Ablauf des Jahres der Schöpfung

Olivier Dantine sieht nach Abschluss des Jahres der Schöpfung in der Superintendentur und in den Gemeinden noch Luft nach oben, aber auch einen klar erkennbaren Fortschritt.[148]

Die Gemeinden sind seiner Beobachtung nach in der Frage, was es zu verbessern gebe und was noch besser/genauer unter die Lupe genommen werden könne, auf unterschiedlichem Niveau. Insgesamt jedenfalls gebe es noch viel zu verbessern, z.B. in der Frage, was für Speisen und Getränke bei Gemeindeveranstaltungen auf den Tisch kommen oder ob für die nötigen Wege ernsthaft Alternativen zum eigenen PKW gesucht werden.[149]

Manche Projekte seien auch schon begonnen worden, allerdings noch nicht beendet – z.B. der Tausch von Öl- und Gasheizungen, der noch einige Jahre in Anspruch nehmen wird.[150]

Das aus Dantines Sicht wichtigste Ziel – die Aufmerksamkeit in allen Ebenen der Kirche auf das Thema Schöpfungsbewahrung zu lenken – sei zu einem großen Teil erreicht; das Jahr der Schöpfung habe, z.B. mithilfe vieler Online-Vorträge von ausgewiesenen Expert*innen, seiner Beobachtung nach in vielen Gemeinden und bei ihm selbst „einen Motivationsschub gebracht, beim Thema Klimaschutz vom Reden

[148] Vgl. Dantine E2.
[149] Vgl. a.a.O.
[150] Vgl. a.a.O.

ins Handeln zu kommen“[151]. Wie in Kap. 4 erwähnt, solle die „Kommunikation des Synodenpapiers zur Schöpfung […] auf allen Ebenen unserer Kirche“[152] künftig eine ähnliche Funktion übernehmen.

Anke Bockreis gibt allerdings klar die Ernsthaftigkeit der Lage zu verstehen, die keinem Gestaltungsprozess, sondern einer akuten Krisensituation entspricht.[153] Das Verhalten der EKiÖ während des Schöpfungsjahres reiche weder zur Klimaneutralität bis 2035, noch, ihren Teil zur Nichtüberschreitung des kritischen Punktes beizutragen.[154] Ob eine weitere *Steigerung* wie während besagten Jahres dazu ausreichen werde, ist für Anke Bockreis schwierig einzuschätzen, v.a. mit Blick auf das allgemeine Bewusstsein und die allgemeine Veränderungsbereitschaft aller Personen der EKiÖ: „Wenn wir alle mittuen [sic!], dann sind wir bestimmt auf dem richtigen Wege – ob es aber letztendlich ausreicht, wird sich zeigen“[155].

Anke Bockreis sieht einen Schwerpunkt des Projekts Klimaschutz u.A. in der Diözese Tirol im Energiebereich, dabei verweist sie auf die geplante Elimination der Ölheizungen, den Beitrag zu erneuerbaren Energiegemeinschaften sowie die E-Mobilität.[156]

Generell werde der Klimawandel auch in anderen Institutionen und Kirchen diskutiert und wahrgenommen; so arbeite die EKiÖ in dieser Hinsicht auch mit der katholischen zusammen, beispielsweise hinsichtlich ihrer Umweltbeauftragten.

Speziell an der EKiÖ herauszuheben „ist bestimmt, dass es jetzt mit Dietmar Kanatschnig explizit einen Beauftragten für Klimavorsorge und Nachhaltige Entwicklung der ev. Kirche gibt“[157].

Bockreis sieht nur eine Möglichkeit, die Linie des Schöpfungsjahres auf gelungene Weise weiterzuführen: „Wir müssen alle – unabhängig von der Religion/Kirche – viel mehr tun, bewirken[,] unser Verhalten ändern und zwar JETZT!“[158].

---

[151] A.a.O.
[152] Vgl. a.a.O.; Gemeint ist das Grundsatzpapier „Schöpfungsglaube in der Klimakrise“, vgl. Kap 4.1.
[153] Vgl. Bockreis E2; Bockreis E4.
[154] Vgl. a.a.O.
[155] Bockreis E4.
[156] Vgl. Bockreis E2.
[157] Bockreis E2.
[158] Vgl. a.a.O.

6. Fazit

Soll die EKiÖ das Klima schützen?

Mit Blick auf die Erkenntnisse aus Kap. 2 bis 4 darf die These gewagt werden, dass die EKiÖ das Klima schützen soll, da sich sowohl das Fallen in den Aufgabenbereich der christlichen Familie als auch die Notwendigkeit und Machbarkeit des Klimaschutzes durch die Institution als gegeben gezeigt haben.

Will die EKiÖ das Klima wirklich schützen?

Aus den Ergebnissen von Kap. 4 wird geschlussfolgert, dass das Wollen im doppelten Sinne gegeben ist: Hinsichtlich des Dafürseins ist in der *Mehrheit* der EKiÖ, hinsichtlich der verändernden Willenskraft zumindest an den *entscheidenden Stellen* ein klarer Wille zu orten.

Natürlich besteht zwischen beidem eine gewisse Korrelation, ohne das *Wollen, dass es so wäre* gestaltet es sich für die Willenskraft als schwierig, zu existieren, was umgekehrt jedoch nicht gilt.

Ob beides in ausreichendem Maße vorhanden ist bzw. genug von zweiterem aus ersterem hervorgeht, damit die Kirche durch Klimaschutz Leid lindern und Perspektiven schaffen kann, wird sich zeigen.

In welchem Verhältnis steht der Selbstanspruch der EKiÖ in dieser Frage zum ökologischen Ist-Stand?

Von daher betrachtet, dass sich die Evangelische Kirche eigentlich schon seit längerer Zeit mit Worten zum Klimaschutz bekennt, kann sie leider vom Beinahe-Grundsatz für größere Institutionen, dass sie dem Klimaschutz gegenüber zwar ein freundliches Gesicht zeigen, ihm jedoch nicht in einem Maße dienen, das für eine Bewahrung eines aus humanitärer Sicht wünschenswerten Erdklimas ausreicht, nicht ausgenommen werden.

Von daher betrachtet, dass die EKiÖ in den letzten Jahren angefangen hat, sich dem Klimaschutz auch in der Tat stärker zuzuwenden, ist ihr ein eindeutig besseres Zeugnis auszustellen. Damit ein Ausmaß erreicht wird, das für eine Bewahrung eines aus humanitärer Sicht wünschenswerten Erdklimas genügt, reicht das Tun

der EKiÖ jedoch auch in diesem Zeitraum nicht aus – berechnet man die Steigerung, die sie in dieser Zeit verglichen mit der Zeit davor hinlegt, vielleicht doch.

Ist die EKiÖ mit Blick auf die Kapitel 4 und 5 auf dem richtigen Weg? Sind die langfristigen Ziele 1.) ihrem Selbstanspruch und dem Anspruch des ökologischen Ist-Stands treu und 2.) in dem Tempo, das die EKiÖ im Jahr der Schöpfung vorgelegt hat, erreichbar? Was müsste dafür von wem getan werden?

Metaphorisch ausgedrückt ist die EKiÖ zwar auf dem richtigen Weg, ob sie diesen jedoch schnell genug geht, bleibt abzuwarten und zu hoffen.

Die langfristigen Ziele passen zum Selbstanspruch und dem Anspruch, dem ökologischen Ist-Stand zu genügen, allerdings nur als alleine nicht ausreichender Teil der Mission. Die Bewusstseinsbildung – im Sinne eines Klimaschutzes als Dienst der Nächstenliebe inkl. Diakonie und Evangelisation (Evangelium = frohe Botschaft, d.h. *Evangelisation* bezeichnet eine Verbreitung und Vertiefung dieser Botschaft hinein in alle Lebensbereiche, nicht etwa eine Missionierung hin zur evangelischen Konfession), im Sinne seiner Notwendigkeit und im Sinne der Frage „Was kann ich tun?“ – und die Motivation der*des Einzelnen sind ebenfalls als langfristige Ziele zu betrachten. Beim Erreichen dieser und der im engeren Sinne ökologischen Ziele stehen die Chancen gut.

Es bedarf der Ausdauer und einer weiteren rasanten Entwicklung, in der der Klimaschutz in der Prioritätenliste – abermals metaphorisch gesprochen – nach oben klettert.

Praktische Schlussfolgerung für das Leben von Christ*innen

Auf die zur Arbeit motivierende Frage, ob Christ*innen sich für einen Schutz des Erdklimas einsetzen sollen, kann der Autor nur mit einem klaren Ja antworten. Sie sollen dies als Teil ihrer selbstverständlichen Nächstenliebe verstehen, zu der sie allen Menschen gegenüber verpflichtet sind, weil sie sich „Gott zum Vorbild“ nehmen sollen (Eph 5,1a). Dabei sollen sie auch über ihren Beweggrund sprechen – Christus, der der Schöpfung die Erlösung versprochen hat und bringen wird, zugleich aber möchte, dass Leid verhindert und tiefen Erlösungsgefühlen bereits in dieser Zeit der Weg bereitet wird.

Quellenverzeichnis

Bibelausgaben

BasisBibel (2021). Stuttgart, Deutschland: Deutsche Bibelgesellschaft.

Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (2017). Stuttgart, Deutschland: Deutsche Bibelgesellschaft.

Literatur

[Altner 1989] Altner, Günter (1989): *Ökologische Theologie. Perspektiven zur Orientierung,* Stuttgart, Deutschland: Kreuz Verlag.

[AI o.J.] Amnesty International (o.J.): *Klimakrise und Menschenrechte: Der Klimawandel und seine Folgen für die Menschen.* Verfügbar unter: https://www.amnesty.at/themen/klimawandel-und-menschenrechte/klimakrise-und-menschenrechte-der-klimawandel-und-seine-folgen-fuer-die-menschen/ (Zugriff: 12.04.2022).

[Bayrisches Landesamt für Umwelt (o.J.)] Bayrisches Landesamt für Umwelt (o.J.): *Sturzfluten- und Hochwasserereignisse Mai/Juni 2016.* Verfügbar unter: https://www.lfu.bayern.de/wasser/hw_ereignisse/2016_mai_juni/index.htm (Zugriff: 05.01.2023).

[Bederna/Vogt 2018] Bederna, Katrin/Vogt, Markus (2018): Art. *Ökologische Ethik,* in: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet. Verfügbar unter: https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wirelex/pdf/%C3%96kologische_Ethik__2020-04-24_18_05.pdf (Zugriff: 12.04.2022).

[Bollmann et al. 2015] Bollmann, Ralph/Jansen, Jonas/Oberhuber, Nadine/Schipper, Lena (2015): *Cool bleiben.* Verfügbar unter: https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/klimagipfel/klimawandel-cool-bleiben-13931968.html (Zugriff: 05.01.2023).

[Cook 2021] Cook, John (2021): *Behauptung: „Es gibt (noch) keinen wissenschaftlichen Konsens zum Klimawandel“.* Verfügbar unter: https://www.klimafakten.de/behauptungen/behauptung-es-gibt-noch-keinen-wissenschaftlichen-konsens-zum-klimawandel (Zugriff: 11.04.2022).

[Deutsche Bibelgesellschaft o.J.] Deutsche Bibelgesellschaft (o.J.): *Schöpfung.* Verfügbar unter: https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-at/schoepfung/ (Zugriff: 08.01.2023).

[Deutschlandfunk 2021] Deutschlandfunk (2021): *Klimawandel, Flut an Ahr und Erft – und die Frage nach dem Verschulden.* Verfügbar unter: https://www.deutschlandfunk.de/studie-zeigt-zusammenhang-klimawandel-flut-an-ahr-und-erft-100.html (Zugriff: 05.01.2022).

[Die Presse 2021] Die Presse (2021): *Kickl im Sommergespräch: Anpassen an Klima – aufhören mit Coronamaßnahmen.* Verfügbar unter:

https://www.diepresse.com/6024631/kickl-im-sommergespraech-anpassen-an-klima-aufhoeren-mit-coronamassnahmen (Zugriff: 05.01.2023).

[EKiÖ 2018] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (2018): *CHANCE/GE. Auf dem Weg zur zukunftsfähigen Pfarrgemeinde. Einladung zu einer Weggemeinschaft im Glauben.* Verfügbar unter: https://evang.at/wp-content/uploads/2018/05/180502_nachhaltigkeitsleitfaden.pdf (Zugriff: 05.02.2023).

[EKiÖ 22.11.2021] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (22.11.2021): *Evangelische Kirche startet „Jahr der Schöpfung".* Verfügbar unter: https://evang.at/evangelische-kirche-startet-jahr-der-schoepfung/ (Zugriff: 06.02.2023).

[EKiÖ o.J. #schoepfung2022] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (o.J.): *Jahr der Schöpfung.* Verfügbar unter: www.evang.at/schoepfung2022 (Zugriff: 08.01.2023).

[EKiÖ 2023] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (2023). *Schöpfungsglaube in der Klimakrise* (Amtsblatt für die Evangelische Kirche in Österreich, 2023, 1. Stück – Sondernummer). Verfügbar unter: https://www.kirchenrecht.at/kabl/52341.pdf (Zugriff: 18.02.2023)

[EKiÖ 10.12.2022] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (10.12.2022): *„Schöpfungsglaube in der Klimakrise" – Evangelische Generalsynode beschließt Grundsatzpapier.* Verfügbar unter: https://evang.at/schoepfungsglaube-in-der-klimakrise-evangelische-generalsynode-beschliesst-grundsatzpapier/ (Zugriff: 05.02.2023).

[EKiÖ 22.02.2022] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (22.02.2022): *Studientag zur Schöpfungsverantwortung am 4. März.* Verfügbar unter: https://evang.at/studientag-zur-schoepfungsverantwortung-am-4-maerz/ (Zugriff: 06.02.2023).

[EKiÖ o.J. #umwelt-klima-nachhaltigkeit] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (o.J.): *Umwelt/Klima/Nachhaltigkeit.* Verfügbar unter: https://evang.at/service/kategorie/einrichtungen/umwelt-klima-nachhaltigkeit/ (Zugriff: 05.02.2023).

[EKiÖ o.J. #umwelt-und-klimaschutz] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (o.J.): *Umwelt- und Klimaschutz.* Verfügbar unter: https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/ (Zugriff: 06.02.2023).

[EKiÖ o.J. #klimaaktiv] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (o.J.): *Umwelt- und Klimaschutz. Klimaaktiv.* Verfügbar unter: https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/#Klimaaktiv (Zugriff: 05.02.2023).

[EKiÖ o.J. #Klima-Kollekte] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (o.J.): *Umwelt- und Klimaschutz. Klima-Kollekte.* Verfügbar unter: https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/#Klima-Kollekte (Zugriff: 05.02.2023).

[EKiÖ o.J. #Klimaschutzkonzept] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (o.J.): *Umwelt- und Klimaschutz. Klimaschutzkonzept.* Verfügbar unter:

https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/#Klimaschutzkonzept (Zugriff: 05.02.2023).

[EKiÖ o.J. #Oekostrom] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (o.J.): *Umwelt- und Klimaschutz. Ökostrom.* Verfügbar unter: https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/#Oekostrom (Zugriff: 05.02.2023).

[EKiÖ o.J. #Pfarrgemeinde-Info] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (o.J.): *Umwelt- und Klimaschutz. Pfarrgemeinde-Info.* Verfügbar unter: https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/#Pfarrgemeinde-Info (Zugriff: 05.02.2023).

[EKiÖ o.J. #Umweltbeauftragte] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (o.J.): *Umwelt- und Klimaschutz. Umweltbeauftragte.* Verfügbar unter: https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/#Umweltbeauftragte (Zugriff: 05.02.2023).

EKiÖ o.J. #Vertiefende Informationen] Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich (o.J.): *Umwelt- und Klimaschutz. Vertiefende Informationen.* Verfügbar unter: https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/#Vertiefende_Informationen (Zugriff: 05.02.2023).

[Evang. Pfarrg. Innsbruck-Christuskirche 2022] Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Innsbruck-Christuskirche (2022): *2022 Jahr der Schöpfung.* Verfügbar unter: https://www.canva.com/design/DAFIVilc-a8/view?utm_content=DAFIVilc-a8&utm_campaign=designshare&utm_medium=link&utm_source=viewer#1 (Zugriff: 06.02.2023).

[Evang. SI Salzburg/Tirol 2022] Evangelische Superintendenz A.B. Salzburg und Tirol (2022): *Das Jahr der Schöpfung im Garten. Praxis-Tipps für mehr Natur.* Verfügbar unter: https://www.evang-flachgau.at/wp-content/uploads/2022/03/Das-Jahr-der-Schoepfung-im-Garten.pdf (Zugriff: 05.02.2023).

[Feldmann et al. 2015] Feldmann, D.R./Collins, W.D./Gero, P.J./Torn, M.S./Mlawer, E.J./Shippert, T.R. (2015): *Observational determination of surface radiative forcing by CO2 from 2000 to 2010.* Verfügbar unter: https://www.nature.com/articles/nature14240 (Zugriff: 05.01.2023).

[Fischer et al. 2007] Fischer, Johannes/Gruden, Stefan/Imhof, Esther/Strub, Jean-Daniel (2007): *Grundkurs Ethik. Grundbegriffe philosophischer und theologischer Ethik,* Stuttgart, Deutschland: Kohlhammer.

[Genthe o.J.] Genthe, Hans (o.J.): *Tiere in der Bibel.* Verfügbar unter: https://www.ekhn.de/glaube/glaube-leben/bibel/tiere-in-der-bibel.html (Zugriff: 21.01.2023).

[Geo 2021] Geo (2021): *Corona-Lockdown hat kaum Auswirkungen auf den Klimawandel.* Verfügbar unter: https://www.geo.de/natur/nachhaltigkeit/corona-lockdown--kaum-auswirkungen-auf-den-klimawandel-30435986.html (Zugriff: 16.06.2022).

[Gütter et al. 2022] Gütter, Ruth/Hofmeister, Georg/Maier, Christoph/Schürger, Wolfgang (Hrsg.) (2022): *Zukunft angesichts der ökologischen Krise,* Leipzig, Deutschland: Evangelische Verlagsanstalt Leipzig.

[haGalil o.J.] haGalil (o.J.): *Torah und Wochenabschnitte*. Verfügbar unter: https://judentum.hagalil.com/torah/ (Zugriff: 21.02.2023).

[Hahn 2001] Hahn, Udo (2001): *Rechtfertigung. Grundbegriffe Christentum,* Gütersloh, Deutschland: Gütersloher Verlagshaus.

[IöThE 2021] Institut für öffentliche Theologie und Ethik der Diakonie (2021): *Schöpfungsverantwortung,* Argumentarium Nr. 8. Verfügbar unter: https://www.diakonie.at/file/download/13948/file/argumentarium_8-schoepfungsverantwortung-2021.pdf (Zugriff: 04.02.2023).

[Kaufmann 2000] Kaufmann, Peter (2000): *Verantwortung. Die Reichweite des sittlichen Anspruchs,* in: Hunold, Gerfried W./Laubach, Thomas/Greis, Andreas (Hrsg.) (2000): *Theologische Ethik. Ein Werkbuch,* Tübingen/Basel, Deutschland/Schweiz: A. Francke Verlag, S. 170-186.

[Klaiber 2017] Klaiber, Walter (2017): *Gerecht und Sünder zugleich.* Verfügbar unter: https://www.emk.de/meldung/gerecht-und-suender-zugleich/ (Zugriff: 04.02.2023).

[Köhler 2016] Köhler, Joachim (2016): *Luther! Biografie eines Befreiten,* Leipzig, Deutschland: Evangelische Verlagsanstalt Leipzig.

[Krochmalnik 2017] Krochmalnik, Daniel (2017): *Der Gottesname.* Verfügbar unter: https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/der-gottesname/ (Zugriff: 21.01.2023).

[Liwak 2011] Liwak, Rüdiger (2011): Art. *Friede / Schalom,* in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet, S. 3, verfügbar unter: https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Friede_Schalom__2018-09-20_06_20.pdf (Zugriff: 21.01.2023)

[Luther 1529] Martin Luther (1529): *Der Kleine Katechismus,* in: Evangelische Kirche in Österreich (1994): *Evangelisches Gesangbuch,* Wien, Österreich: Evangelischer Presseverband in Österreich, Nr. 806.1

[Maschmeier/Wick 2019] Maschmeier, Jens-Christian/Wick, Peter (2019): Art. *Agape,* in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet. Verfügbar unter: https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Agape__2019-09-05_11_05.pdf (Zugriff: 15.02.2022).

[Mette 2016] Mette, Norbert (2016): Art. *Gerechtigkeit*, in: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet. Verfügbar unter: https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wirelex/pdf/Gerechtigkeit__2018-09-20_06_20.pdf (Zugriff: 21.02.2023)

[MKUEM Rheinland-Pfalz 2021] Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität des Landes Rheinland-Pfalz (2021): *Spiegel: „Aus der schrecklichen Hochwasserkatastrophe müssen konkrete Schlüsse für die Zukunft gezogen werden“.* Verfügbar unter: https://mkuem.rlp.de/de/pressemeldungen/detail/news/News/detail/spiegel-aus-der-schrecklichen-hochwasserkatastrophe-muessen-konkrete-schluesse-fuer-die-zukunft-gezog/?no_cache=1 (Zugriff: 12.07.2022).

[Packeiser 2022] Packeiser, Karsten (2022): *Apokalypse im Paradies.* Verfügbar unter: https://www.evangelisch.de/inhalte/203351/14-07-22/apokalypse-im-paradies (Zugriff: 03.12.2022).

[Reinhardt o.J.] Reinhardt, Mario (o.J.): Art. *Rechtfertigungslehre,* in: Comenius-Institut (rpi-virtuell): relilex. Verfügbar unter: https://relilex.de/rechtfertigungslehre/ (Zugriff: 04.02.2023).

[Seidel/Göddertz o.J.] Seidel, Jörn/Lay, Han/Göddertz, Merle (o.J.): *Ahrtal unter Wasser. Chronik einer Katastrophe.* Verfügbar unter: https://reportage.wdr.de/chronik-ahrtal-hochwasser-katastrophe (Zugriff: 05.01.2022).

[Teuber 2019] Teuber, Carolin (2019): *Venedig versinkt: Der Klimawandel bedroht auch diese Städte.* Verfügbar unter: https://at.galileo.tv/natur/venedig-versinkt-welche-staedte-koennten-durch-den-klimawandel-untergehen/ (Zugriff: 13.07.2022).

[Umweltbeauftragte der EKiÖ o.J.] Umweltbeauftragte der evangelischen Kirche in Österreich (o.J.): CHANCE/GE. *Auf dem Weg zur zukunftsfähigen Pfarrgemeinde. Einladung zu einer Weggemeinschaft im Glauben.* Verfügbar unter: https://evang.at/wp-content/uploads/2019/11/191112_change-praxisheft_2019.pdf (Zugriff: 05.11.2022).

[Umweltbundesamt 2015] Umweltbundesamt (2015): *Anpassung an den Klimawandel.* Verfügbar unter: https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/anpassung-an-den-klimawandel-0#was-heisst-anpassung-an-den-klimawandel (Zugriff: 13.07.2022).

[Umweltbundesamt 2021] Umweltbundesamt (2021*): Klima und Treibauseffekt. Verfügbar* unter: https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimawandel/klima-treibhauseffekt#grundlagen (Zugriff: 13.07.2022).

[Utopia 2021] Utopia (2021): *11 Mythen und Lügen zum Klimawandel im Check.* Verfügbar unter: https://utopia.de/ratgeber/klimawandel-mythen-luegen-check/ (Zugriff: 16.06.2022).

[Verein Öko Strombörse Salzburg o.J.] Verein Öko Strombörse Salzburg (o. J.): *Erneuerbare-Energie-Gemeinschaft SINNhub.* Verfügbar unter: https://www.oekostromboerse.at/sinnhub.html (Zugriff: 05.02.2023).

[Wagner 2019] Wagner, Thomas (2019): Art. *Gnade / Barmherzigkeit,* in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet. Verfügbar unter: https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Gnade_Barmherzigkeit__2019-12-03_16_39.pdf (Zugriff: 21.01.2023)

[Willems 2015] Willems, Walter (2015): *Der Beweis: CO2 tatsächlich schuld am Treibhauseffekt.* Verfügbar unter: https://www.focus.de/wissen/klima/klimaschutz/endlich-bewiesen-forscher-messen-treibhauseffekt-durch-co2_id_4507677.html (Zugriff: 16.06.2022).

[Zhu et al. 2016] Zhu, Kai/Chiariello, Nona R./Tobeck, Todd/Fukami, Tadashi/Field, Christopher B. (2016): *Nonlinear, interacting responses to climate limit grassland production under global change.* Verfügbar unter: https://www.pnas.org/doi/pdf/10.1073/pnas.1606734113 (Zugriff: 13.04.2022).

Videos

[Der Spiegel 2021] Der Spiegel (2021): *„Hier wurde gar keiner gewarnt“: Rekonstruktion der Flut im Ahrtal | SPIEGEL TV.* Verfügbar unter: https://youtu.be/nvT_2Cnng6s (Zugriff: 15.07.2022).

[Zimmer 2015] Siegfried Zimmer (2015): *Warum das fundamentalistische Bibelverständnis nicht überzeugen kann,* Worthaus-Vortrag 4.5.1. Verfügbar unter: https://youtu.be/5QlC5sSbaZ0 (Zugriff: 08.01.2023).

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Imageplakat der Evangelischen Kirchen in Österreich zum Jahr der Schöpfung 2022. Verfügbar unter: 220215_imageplakat_jahr_der_schoepfung_a3_web_zum_ausdrucken.pdf (evang.at), S. 1 (Zugriff: 13.02.2023)

Abb. 2: Mechanismus Kompensationsprojekte, in: Anhang 5, S. XIII, dort S. 20.

Abb. 3: Präsentation Schöpfungsjahr, in: Evang. Pfarrg. Innsbruck-Christuskirche 2022, S. 1.

Abb. 4: Präsentation Schöpfungsjahr, in: Evang. Pfarrg. Innsbruck-Christuskirche 2022, S. 2.

Abb. 5: Präsentation Schöpfungsjahr, in: Evang. Pfarrg. Innsbruck-Christuskirche 2022, S. 3.

Anhang

Anhang 1: E-Mails Marie-Christine Mattner

E-Mail-Korrespondenz mit Marie-Christine Mattner, Klimaschutzreferentin der EKiÖ.

[Mattner E1]

Datum: 16.12.2022, 17:47 Uhr
Abs.: adriantill04@gmail.com
Empf.: marie-christine.mattner@evang.at
Betreff: VWA/Klimabilanz der evangelischen Kirche

Sehr geehrte Frau Mattner,

Ich schreibe meine VWA mit dem Titel „Klimaschutz und Klimaschmutz in der evangelischen Kirche in Österreich". Es geht dabei v.a. um den Klimawandel als menschengemachte, reale Bedrohung, um biblische Grundlagen für die Schöpfungsverantwortung bzw. ihre Anwendung auf dem Umgang mit dem Klimawandel, um den ökologischen Weg der evangelischen Kirche in Österreich sowie das Jahr der Schöpfung 2022.

In meiner Arbeit möchte ich auch konkrete Daten zum Ist-Stand (CO2) anführen und kirchliche Maßnahmen sowie Daten den Klimaschutz betreffend benennen bzw. abbilden. Gibt es z.B. Tabellen zum Energieverbrauch der evangelischen Kirche in Österreich vor und nach dem Jahr der Schöpfung oder Daten der letzten Jahre, vielleicht sogar verglichen mit dem CO2-Ausstoß anderer Institutionen und Kirchen?

Des Weiteren habe ich mitbekommen, dass es einen konkreten Fahrplan zur CO2-Reduktion gibt. Könnten Sie mir diesen auch zukommen lassen?

Für weitere Hinweise und Unterlagen zum Thema wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen,

Adrian Geißelbrecht, 18 Jahre, Innsbruck

[Mattner E2]

Datum: 20.12.2022, 17:07 Uhr
Abs.: marie-christine.mattner@okr-evang.at
Empf.: adriantill04@gmail.com
Betreff: VWA/Klimabilanz der evangelischen Kirche

Sehr geehrter Herr Geißelbrecht,

vielen Dank für Ihre Nachricht und den Bericht über ihre spannende VWA!

Gerne möchte ich versuchen Ihnen mit Zahlen und Fakten dabei zu helfen. Leider wird das Klimaschutzkonzept der Evangelischen Kirche mit dem konkreten Reduktionspfad erst im nächsten Jahr erarbeitet und veröffentlicht, daher kann ich Ihnen eher nur bruchstückhaft helfen.

Es kommt jetzt recht viel Text meinerseits – rufen Sie einfach an, wenn Sie Rückfragen haben oder etwas unklar ist. Sie erreichen mich am 21.12. zwischen 11.00 und 16.00 Uhr, für den 22. könnten wir einen Termin für ein Telefonat ausmachen. Ansonsten bin ich im neuen Jahr wieder ab dem 3.1. erreichbar.

Der Übersichtlichkeit halber hier eine Aufzählung:

- Einen Gesamt-CO2-Ausstoß aller österreichischen Pfarrgemeinden, der wissenschaftlich stichfest und extern kommunizierbar ist, gibt es leider nicht. 2020 wurde ein Fragebogen ausgesendet (siehe Anhang), der die Energiedaten der Jahre 2018 und 2019 abfragte, jedoch war hier die Rücklaufquote und Vollständigkeit nicht groß genug. In der Diözese Salzburg-Tirol haben jedoch 100% der Pfarrgemeinden den Fragebogen retourniert (wenn auch nicht immer vollständig), daher würde ich hier die Möglichkeit sehen, dass Sie diesen Teil-Ausstoß verwenden könnten. Wenn Sie daran Interesse haben, kann ich gerne bei Superintendent Dantine bezüglich der Weitergabe nachfragen.
- Ein Tool zur regelmäßigen Erfassung der Energiedaten wird den Pfarrgemeinden ab dem kommenden Frühjahr zur Verfügung gestellt und bietet nicht nur die Möglichkeit die Energieverbräuche zu dokumentieren, sondern wird auch die zughörigen THG-Emissionen und den Emissionstrend anzeigen. Die Nutzung ist (wie das Ausfüllen des Fragebogens) für die Pfarrgemeinden freiwillig, wobei sich die diözesanen Umweltbeauftragten und das Projektteam Klimaschutzkonzept bemühen eine gute Rückmeldung zu erreichen. Jedoch wird dies noch einige Monate dauern und ist leider zu spät für Ihre Arbeit.
- Wenn Sie eine Veränderung des CO2-Ausstoßes vor und nach dem Jahr der Schöpfung betrachten möchten, würde ich Ihnen empfehlen eine konkrete Pfarrgemeinde mit einer Klimaschutzmaßnahme heranzuziehen. Hier wäre meiner Einschätzung nach z.B. die Pfarrgemeinde Salzburg-Nördlicher Flachgau geeignet, die im Jahr der Schöpfung von einer Gastherme auf eine Pelletsheizung umgestiegen ist (siehe Gemeindebrief im Anhang, Seite 4). Wenn Sie bei der Pfarrgemeinde den Gasverbrauch aus 2021 anfragen und eine Prognose für den jährlichen Bedarf an Pellets treffen, könnte das CO2-Einsparpotenzial eingeschätzt werden. Das Projektteam Klimaschutzkonzept und ich verwenden folgende Emissionsfaktoren, um den Ausstoß von CO2-Äquivalenten zu berechnen: https://secure.umweltbundesamt.at/co2mon/co2mon.html.
- Informationen zum Klimaschutzkonzept, dem Globalziel der Klimaneutralität 2035 und der zugehörigen Etappenziele (z.B. Ausstieg aus Gas) finden Sie hier: https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/#Klimaschutzkonzept

Für die Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes wurde auch die Klimaschutzarbeit der deutschen Kolleg*innen gesichtet, siehe z.B. den Klimaschutzplan der Nordkirche (https://www.kirchefuerklima.de/ueber-uns/downloads.html). Das Klimaschutzkonzept der Evangelischen Kirche Österreich wird sich jedoch von den Konzepten aus Deutschland unterscheiden, da es in Österreich eine ausgeprägte Gemeindeautonomie gibt und der

Klimaschutz nicht so zentral wie in Deutschland gesteuert werden kann – vielleicht ist das eine spannende Information für Ihre Arbeit.

Auf der Generalsynode wurde ein Schöpfungspapier beschlossen, das das Klimaschutzkonzept (Ende 2023) theologisch begleitet. Vielleicht hilft Ihnen auch das weiter, die Dokumente finden sich ganz unten auf der folgenden Website: https://evang.at/schoepfungsglaube-in-der-klimakrise-evangelische-generalsynode-beschliesst-grundsatzpapier/

Vielleicht belasse ich es zunächst bei diesen Informationen, aber Sie können mich gerne nochmal anschreiben und anrufen!

Liebe Grüße und viel Erfolg bei Ihren Recherchen,

Marie-Christine Mattner

Anhang 1: https://www.evang-flachgau.at/wp-content/uploads/2022/06/GB-2022-2-Sommer.pdf

Anhang 2: https://1drv.ms/b/s!AqihJYbAPJWlj3dTV5lu1qlpU4dC?e=ossaKA

[Mattner E3]

Datum: 22.12.2022, 19:19 Uhr
Abs.: adriantill04@gmail.com
Empf.: marie-christine.mattner@okr-evang.at
Betreff: Re: VWA/Klimabilanz der evangelischen Kirche

Sehr geehrte Frau Mattner,

Ich danke Ihnen nochmals für Ihre ausführliche Antwort.

Der Teilausstoß würde mich interessieren, da ja der ganze nicht bekannt ist.

Aktuell gibt es keine Rückfragen meinerseits.

Mit freundlichen Grüßen und frohes Fest,

Adrian Geißelbrecht

[Mattner E4]

Datum: 11.01.2023, 09:18 Uhr
Abs.: marie-christine.mattner@okr-evang.at
Empf.: adriantill04@gmail.com
Betreff: AW: VWA/Klimabilanz der evangelischen Kirche

Lieber Herr Geißelbrecht,

dankeschön!

Mit der Hochrechnung meines Kollegen kann ich Ihnen folgende Infos geben:

Von 14 Pfarrgemeinden in Salzburg-Tirol haben 100 % der Pfarrgemeinden Energiedaten für die Jahre 2018 und 2019 rückgemeldet, 70 % der Pfarrgemeinden haben dabei vollständige Energiedaten geliefert.

Anhand der rückgemeldeten Daten ergeben sich für 2018 und 2019 ein Ausstoß von 279 bzw. 269 Tonnen CO2-Äquivalente, wobei sich eine Hochrechnung zum Ausgleich fehlender Daten im Bereich 330 bis 400 Tonnen CO2-Äquivalente für diese beiden Jahre bewegt. Die beiden Jahresausstöße unterscheiden sich nicht signifikant. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass dies aufgrund nicht ausreichender Daten eine grobe Hochrechnung ohne fundierte statistische Analyse ist.

Hoffentlich hilft Ihnen das! Sonst können Sie sich einfach nochmal melden.

Liebe Grüße,

Marie-Christine Mattner

Zustimmungserklärung/Datenschutzmitteilung

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, als Expert/in für ein Gespräch für die Abfassung einer vorwissenschaftlichen Arbeit am Bundesrealgymnasium in der Au (Innsbruck) zur Verfügung zu stehen.

Gemäß Datenschutzgesetz (§ 7 Abs 2 Ziffer 2 DSG) muss für ein derartiges Interview Ihre Zustimmung eingeholt werden, da die Aussagen unter Nennung Ihres Namens in der vorwissenschaftlichen Arbeit verwendet (zitiert) werden. Die Inhalte des Interviews werden der Arbeit im Anhang beigefügt.

Vorwissenschaftliche Arbeiten werden in unserer Schulbibliothek aufgestellt und sind dort schulinternen Personen zugänglich. Die Daten können von dem/der Betreuer/in bzw. Begutachter/in der vorwissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden.

Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Interviews jederzeit widerrufen, alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der vorwissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Ich, MARIE-CHRISTINE MATTNER (Name in Blockbuchstaben) stimme der Verwendung meiner personenbezogenen Daten im Rahmen der vorwissenschaftlichen Arbeit hiermit zu.

Wien, 13.02.2023

Ort, Datum

Unterschrift

Anhang 2: E-Mails Olivier Dantine

E-Mail-Korrespondenz mit Olivier Dantine, Superintendent der Evangelischen Kirche A.B., Diözese Salzburg/Tirol.

[Dantine E1]

Datum: 05.12.2022, 19:35 Uhr
Abs.: adriantill04@gmail.com
Empf.: olivier.dantine@evang.at
Betreff: VWA/Fragen

Sehr geehrter Herr Superintendent Dantine,

Wir haben uns im Winter über mein VWA-Vorhaben unterhalten. Nun hätte ich, da mein Arbeitsfortschritt schon viel konkreter ist, einige Fragen an Sie als Theologen und als Superintendenten der Diözese Salzburg-Tirol. Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn Sie diese beantworten würden. Sie sind im angehängten Word-Dokument angeführt und ich bitte Sie, die Antworten ebenso ins Word-Dokument zu schreiben und es mir zurückzuschicken.

Und ich hätte noch eine Bitte:

Könnten Sie mir bitte die CO2-Daten der Diözese Salzburg/Tirol zu Beginn des Schöpfungsjahres und zum Ende des Schöpfungsjahres zukommen lassen? Im Rahmen meiner VWA möchte ich unter Anderem erheben, wie viel Klimaschmutz es in der evangelischen Kirche gibt (österreichweit, die Diözese Salzburg/Tirol betreffend und die Christuskirche Innsbruck betreffend).

Herzlichen Dank im Voraus und viel Segen für das weitere Vorgehen,

Adrian Geißelbrecht

Anhang: https://1drv.ms/w/s!AqihJYbAPJWlj3g3x2geyoRyjP6p?e=0nWxgZ

[Dantine E2]

Datum: 06.12.2022, 17:19 Uhr
Abs.: olivier.dantine@evang.at
Empf.: adriantill04@gmail.com
Betreff: AW: VWA/Fragen

Sehr geehrter Herr Geißelbrecht,

vielen Dank für die Zusendung des Fragenkataloges für Ihre VWA. Im Anhang finden Sie meine Antworten.

Ich wünsche guten Fortschritt bei Ihrer VWA!

Mit freundlichen Grüßen

Olivier Dantine

Anhang: https://1drv.ms/b/s!AqihJYbAPJWlj3ui9q1-Pc61VtN6?e=Z55CCA – vgl. S. VIIff.

A) Ist der Klimaschutz ein Trend, auf den wir als evangelische Kirche aufspringen, oder wirklich ein christliches Anliegen, dem wir uns widmen?

Die Bibel beginnt mit den Erzählungen über die Erschaffung der Welt, in Psalmen wird Gott als Schöpfer und seine Schöpfung gelobt, das christliche Glaubensbekenntnis beginnt mit dem Glauben an „den Schöpfer des Himmels und der Erde." Es geht bei diesen Erzählungen und Glaubensaussagen nicht um eine Erklärung, wie die Welt entstanden ist, sondern darum, dass wir Menschen eben nicht die Herren über die Erde und über die Schöpfung sind. Die Welt und die Erde, auf der wir leben, gehört Gott. Gott hat sie den Menschen in ihre Verantwortung übergeben mit dem Auftrag, sie zu bebauen und zu bewahren. Darum ist Schöpfungsbewahrung ein wichtiges christliche Anliegen, und damit auch der Kampf gegen den Klimawandel, der Gottes gute Schöpfung bedroht.

B) Was gibt für Sie den Ausschlag dafür, zu sagen: "Ja, wir müssen das Klima schützen?" Und: "Ja, das ist heute, im 21. Jahrhundert, die Aufgabe der Kirche!"?

*Seit mehren Jahrzehnten warnen Forscher*innen vor den Folgen des anthropogenen Klimawandels. Es zeigt sich, dass es oft die Weltregionen sind, die am wenigsten zum Klimawandel beitragen, die am meisten unter den Folgen des Klimawandels leiden. In internationalen und ökumenischen kirchlichen Versammlungen fordern Kirchenvertreter*innen aus Afrika, Asien und Ozeanien ebenfalls seit Jahrzehnten, dass die Kirchen der reichen Länder sich stärker in Sachen Klimaschutz engagieren. Es ist eine Frage der Gerechtigkeit, es ist eine Frage der Verantwortung gegenüber unserem Nächsten. Es geht darum, allen Menschen ein gutes Leben zu ermöglichen. Nicht Wohlstand für alle, aber menschenwürdiges Leben für alle. Dieser Ruf zu einer gerechteren Welt ist ein biblischer Auftrag, und damit eine wichtige Aufgabe der Kirche.*

C) Was sind für Sie die tragfähigsten Argumente für die Schöpfungsverantwortung bzw. den Klimaschutz aus christlicher Perspektive?

Verantwortung: Verantwortung gegenüber der Schöpfung, Verantwortung global gesehen gegenüber den Nächsten. Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen. Mir fällt ein Zitat des deutschen Theologen und Widerstandskämpfers

gegen den Nationalsozialismus Dietrich Bonhoeffer ein. Der Zusammenhang war ein anderer, dennoch passt dieses Zitat gut in dieses Thema:

> „Die letzte verantwortliche Frage ist nicht, wie ich mich heroisch aus der Affäre ziehe, sondern wie eine kommende Generation weiterleben soll." *(Dietrich Bonhoeffer,* Widerstand und Ergebung, *München [9]1959, S. 16)*

D) Wo ist – jetzt, nach Beendigung des Jahres der Schöpfung, noch „Luft nach oben"? Was könnte noch genauer/besser unter die Lupe genommen werden?

Wenn ich die Gemeinden in Salzburg und Tirol überblicke, dann gibt es noch viel, was verbessert werden kann. Die Gemeinden sind in dieser Frage auf unterschiedlichem Niveau. Ein Beispiel ist die Frage, was bei Gemeindeveranstaltungen und Sitzungen an Getränken angeboten wird. Leitungswasser und Getränke aus Pfandflaschen aus Glas oder Mineralwasser aus PET-Flaschen? Wird bei Speisen auf Regionalität und Saisonalität geachtet oder wird das günstigste gekauft? Oder beim Thema Mobilität: Werden ernsthaft für die nötigen Wege Alternativen zum eigenen PKW gesucht?

Langfristig haben die Gemeinden, aber auch wir als Superintendentur noch einiges zu tun, um Energie und Wärme CO^2-Neutral zu gestalten. Der Tausch von Öl- und Gasheizungen wird noch einige Jahre in Anspruch nehmen.

E) Wurden die Ziele des Jahres der Schöpfung, die vor dessen Beginn formuliert wurden, im Laufe des Jahres als Maßstab für das Projekt beibehalten und wurden sie Ihrer Meinung nach erreicht?

Das wichtigste Ziel war aus meiner Sicht die Aufmerksamkeit in allen Ebenen unserer Kirche auf das Thema Schöpfungsbewahrung zu lenken. Dieses Ziel ist zu einem großen Teil erreicht. In vielen online-Vorträgen zu den unterschiedlichsten Themen konnte man ausgewiesenen Experten zuhören. Das Jahr der Schöpfung hat mir selbst einen Motivationsschub gebracht, beim Thema Klimaschutz vom Reden ins Handeln zu kommen. Ich nehme wahr, dass es diesen Motivationsschub auch in vielen Gemeinden gibt.

F) Wie sieht die Perspektive für die Zukunft aus, gibt es konkrete Aktionspläne, die Linie dieses besonderen Jahres weiterzuführen, oder bisher nur Zielformulierungen (wie z.B. auf

der Website https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/#Klimaschutzkonzept (Zugriff: 05.12.2022))?

Hier verweise ich auf die Projekte, die im Verantwortungsbereich der Leitung der Diözese Salzburg-Tirol bereits am Laufen oder geplant sind:

- *Ökostrom*
  - *Bereits erfolgt ist der Beitritt zur Erneuerbaren Energiegemeinschaft SINNhub (https://www.oekostromboerse.at/sinnhub.html, Zugriff: 6.12.2022): In unmittelbarer Nähe zur Salzburger Geschäftsstelle entsteht am Almkanal ein Kleinwasserkraftwerk. In Zukunft wird etwa die Hälfte des benötigten Stroms unserer Geschäftsstelle von diesem Kraftwerk kommen.*
  - *Photovoltaik am Dach der Superintendentur Innsbruck: Dieses Projekt ist erst in Planung. Aufgrund der Lieferkettenprobleme ist nicht absehbar, wann dieses Projekt verwirklicht wird.*
- *Heizung*
  - *Umstellung der Heizung in der Superintendentur Innsbruck von Erdgas auf Fernwärme: Nach Beratung mit einem Experten ist die Fernwärme für die Superintendentur derzeit das sinnvollste alternative Heizsystem. Zeitpunkt ist abhängig vom Ausbau der Fernwärme in der Stadt Innsbruck.*
  - *Schon realisiert ist die Reduzierung der Raumtemperatur im Winter in der Superintendentur auf ca. 20° C.*
- *Veranstaltungen und Sitzungen*
  - *Wahl der Veranstaltungsorte nach Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Einladung immer mit Anreisebeschreibung für öffentliche Verkehrsmittel, Zeiten für Beginn und Ende möglichst auf Fahrpläne abgestimmt*
  - *Wahl des Caterings für Veranstaltungen möglichst nach den Kriterien Nachhaltigkeit, Saisonalität, Regionalität, möglichst Verzicht auf Fleisch*
  - *Getränke: Leitungswasser statt Mineralwasser und Getränke ausschließlich in Pfandflaschen aus Glas*

- *Mobilität*
    - *Überarbeitung der Richtlinien für Fahrtkostenersatz*
    - *Wo sinnvoll: Anschaffung des Klimatickets als Jobticket für Mitarbeiter*innen*
- *Bewusstseinsbildung*
    - *Kommunikation des Synodenpapiers zur Schöpfung (wird am 10.12.2022 beschlossen) auf allen Ebenen unserer Kirche (Gesamtkirche, Diözese, Gemeinden)*

[Dantine E3]

Datum: 27.12.2022, 18:46 Uhr
Abs.: adriantill04@gmail.com
Empf.: olivier.dantine@evang.at
Betreff: Nachfrage

Sehr geehrter Herr Superintendent Dantine,

Ich habe eine Nachfrage: Sind folgende aus Ihren Antworten auf meine mittels eines Word-Dokument gestellten Fragen zitierten Projekte bereits umgesetzt oder erst in Planung?

Veranstaltungen und Sitzungen

- Wahl der Veranstaltungsorte nach Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Einladung immer mit Anreisebeschreibung für öffentliche Verkehrsmittel, Zeiten für Beginn und Ende möglichst auf Fahrpläne abgestimmt
- Wahl des Caterings für Veranstaltungen möglichst nach den Kriterien Nachhaltigkeit, Saisonalität, Regionalität, möglichst Verzicht auf Fleisch
- Getränke: Leitungswasser statt Mineralwasser und Getränke ausschließlich in Pfandflaschen aus Glas

- Mobilität
    - Überarbeitung der Richtlinien für Fahrtkostenersatz
    - Wo sinnvoll: Anschaffung des Klimatickets als Jobticket für Mitarbeiter*innen
- Bewusstseinsbildung
    - Kommunikation des Synodenpapiers zur Schöpfung (wird am 10.12.2022 beschlossen) auf allen Ebenen unserer Kirche (Gesamtkirche, Diözese, Gemeinden)“

Mit freundlichen Grüßen und viel Segen für Ihre weitere Arbeit,

Adrian Geißelbrecht

[Dantine E4]

Datum: 27.12.2022, 19:52 Uhr
Abs.: olivier.dantine@evang.at
Empf.: adriantill04@gmail.com
Betreff: AW: Nachfrage

Sehr geehrter Herr Geißelbrecht,

vielen Dank für die Nachfrage.

Was den ersten Punkt (Veranstaltungen und Sitzungen) betrifft, werden die Maßnahmen bereits umgesetzt.

Bei den beiden anderen Bereichen (Mobilität und Bewusstseinsbildung) sind die Maßnahmen noch in Planung.

mit freundlichen Grüßen,

Olivier Dantine

Zustimmungserklärung/Datenschutzmitteilung

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, als Expert/in für ein Gespräch für die Abfassung einer vorwissenschaftlichen Arbeit am Bundesrealgymnasium in der Au (Innsbruck) zur Verfügung zu stehen.

Gemäß Datenschutzgesetz (§ 7 Abs 2 Ziffer 2 DSG) muss für ein derartiges Interview Ihre Zustimmung eingeholt werden, da die Aussagen unter Nennung Ihres Namens in der vorwissenschaftlichen Arbeit verwendet (zitiert) werden. Die Inhalte des Interviews werden der Arbeit im Anhang beigefügt.

Vorwissenschaftliche Arbeiten werden in unserer Schulbibliothek aufgestellt und sind dort schulinternen Personen zugänglich. Die Daten können von dem/der Betreuer/in bzw. Begutachter/in der vorwissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden.

Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Interviews jederzeit widerrufen, alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der vorwissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Ich, OLIVIER DANTINE (Name in Blockbuchstaben) stimme der Verwendung meiner personenbezogenen Daten im Rahmen der vorwissenschaftlichen Arbeit hiermit zu.

Innsbruck, 13.2.2023

Ort, Datum

Unterschrift

Anhang 3: E-Mails Anke Bockreis

E-Mail-Korrespondenz mit Anke Bockreis, Professorin für Abfallbehandlung und Ressourcenmanagement an der Universität Innsbruck und Schöpfungsbotschafterin der Evangelischen Kirche in Österreich für Tirol.

[Bockreis E1]

Datum: 10.12.2022, 12:14 Uhr
Abs.: adriantill04@gmail.com
Empf.: anke.bockreis@uibk.ac.at
Betreff: VWA/Fragen

Sehr geehrte Frau Bockreis,

Ich schreibe meine VWA mit dem Titel „Klimaschutz und Klimaschmutz in der evangelischen Kirche in Österreich". Es geht dabei v.a. um den Klimawandel als menschengemachte, reale Bedrohung, um biblische Grundlagen für Schöpfungsverantwortung bzw. ihre Anwendung auf dem Umgang mit dem Klimawandel, um den ökologischen Weg der evangelischen Kirche in Österreich sowie das Jahr der Schöpfung 2022. Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn Sie mir einige Fragen beantworten würden. Sie sind im angehängten Word-Dokument angeführt und ich bitte Sie, die Antworten ebenso ins Word-Dokument zu schreiben und es mir zurückzuschicken.

Mit freundlichen und dankbaren Grüßen und dem Wunsch nach Gottes Segen,

Adrian Geißelbrecht, 18 Jahre, Innsbruck

Anhang: https://1drv.ms/w/s!AqihJYbAPJWlj3w1eldfUGPvLyMN?e=B319RA

[Bockreis E2]

Datum: 18.12.2022, 16:29 Uhr
Abs.: anke.bockreis@uibk.ac.at
Empf.: adriantill04@gmail.com
Betreff: AW: VWA/Fragen

Liebe Adrian,

anbei die Beantwortung der Fragen – soweit ich es kurz genug ausdrücken konnte.

Bei weiteren Rückfragen bitte wieder melden.

Schöne Grüße und viel Erfolg bei der VWA!

Anke

Anhäng1: https://1drv.ms/b/s!AqihJYbAPJWlj35E2kmilDk_GcFK?e=KKOYDi

Anhang 2: https://1drv.ms/w/s!AqihJYbAPJWlj3-1Bnb6jZjmh9GK?e=W1EkOw – vgl. S. XIIIf.

1.) In meiner VWA habe ich lang und breit argumentiert, warum der Klimawandel menschliches Leben und Wohlergehen gefährdet. Dafür habe ich die Hochwasserkatastrophe im Ahrtal von 2021 als Beispiel genommen und ganz konkret Ausschnitte des Leidens geschildert, das sie verursacht hat.
Es geht aber im gleichen Kapitel der Arbeit auch darum, zu zeigen, dass und wie der Klimawandel vom Menschen verursacht wird bzw. *wie* der Klimawandel all das Leid erzeugt. Konkret fehlt mir für die Flutkatastrophen der Beleg dafür, dass diese auf den Klimawandel zurückzuführen sind. Es gibt Quellen, die auch schon von Hochwassern in Deutschland in den Jahren 1804 und 1910 berichten. Woher soll ich wissen (bzw. wie soll ich erklären und womit belegen), dass die Hochwasserkatastrophe 2021 auf den menschengemachten Klimawandel zurückzuführen ist?

Die Hochwasserkatastrophe 2021 im Ahrtal wurde vom Klimawandel beeinflusst bzw. verstärkt – auch wenn es in der Vergangenheit schon Hochwasser dort gegeben hat. Allerdings wurde das Hochwasser 2021 durch die dichte Bebauung und fehlende Retentionsflächen erst zu dieser Katastrophe. Obwohl es früher schon ähnliche Ereignisse gegeben hat, bewirkt der Klimawandel, dass die Extremsituationen zunehmen werden, s. auch in der angehängten Datei die Folie 12.
Weitere Infos zu Ahrtal unter https://www.deutschlandfunk.de/studie-zeigt-zusammenhang-klimawandel-flut-an-ahr-und-erft-100.html

Extremsituationen gab es ja auch dieses Jahr genug: erst die Dürre in Italien und dann wieder sintflutartige Regenfälle mit so viel Wasser innerhalb von 24 h wie sonst die ganze Jahresmenge.

2.) Wie sind die Diözese Salzburg/Tirol bzw. die gesamte evangelische Kirche in Österreich bezüglich ihrer in ferner und naher Vergangenheit formulierten ökologischen Ziele im Rennen?

Tja, im Rennen. Ich denke, dass der ev. Kirche bewusst ist, dass was passieren muss und daher gibt es ja auch viele Aktionen:
https://evang.at/projekte/umwelt-und-klimaschutz/

Und eine klimaneutrale Kirche bis 2035 ist zumindest eine klare Ansage.

Gerade letztes Wochenende wurde ja auf der Generalsynode ein Grundsatzpapier dazu verabschiedet - https://evang.at/schoepfungsglaube-in-der-klimakrise-evangelische-generalsynode-beschliesst-grundsatzpapier/
Und das muss jetzt auch wirklich in den Gemeinden gelebt werden!

3.) Wo legt die Diözese Salzburg/Tirol als Teil des Projekts Klimaschutz innerhalb der evangelischen Kirche in Österreich Schwerpunkte oder

ergreift zusätzliche Initiativen? Worauf legt sie weniger Augenmerk bzw. worauf verzichtet sie generell? Und tut sie dies in denselben Bereichen wie die anderen Diözesen bzw. gibt es über die Diözesen hinweg Bereiche, welche tendenziell eher bevorzugt oder vernachlässigt werden?

Bzgl. dem Vergleich der Diözese Salzburg/Tirol mit den anderen Diözesen kann ich nicht viel sagen – da fehlt mir der genaue Einblick. Bei dem regelmäßigen online-Austausch der Schöpfungsbotschafter:innen dieses Jahr wurde von überall von Aktivitäten berichtet. Ein Schwerpunkt – aber nicht nur, sondern auch – der Diözese Salzburg/Tirol ist der Energiebereich: raus aus den Ölheizungen, Beitrag zu Erneuerbaren Energiegemeinschaften (https://evang.at/dioezese-salzburg-tirol-tritt-erneuerbaren-energiegemeinschaft-bei/), E-Mobilität, …

4.) Was zeichnet die evangelische Kirche in Österreich im Verglich zu anderen Institutionen und Kirchen in ökologischer Hinsicht aus – und wo ist das Gegenteil der Fall?

Diskutiert und wahrgenommen wird der Klimawandel auch in anderen Institutionen und Kirchen – z.B. sind die Umweltbeauftragten ja eine gemeinsame Aktion von ev. & katholischer Kirche - https://www.schoepfung.at/site/home/kontakt
Hervorzuheben ist bestimmt, dass es jetzt mit Dietmar Kanatschnig explizit einen Beauftragten für Klimavorsorge und Nachhaltige Entwicklung der ev. Kirche gibt.

5.) In welchem Verhältnis steht der Weg, den die evangelische Kirche in Österreich in ökologischer Hinsicht tatsächlich *geht*, zu dem, den sie gehen *möchte*? Falls sie sich nicht an ihre Ziele hält oder nicht auf dem Weg ist, diese zu erreichen, sind die Ziele überhaupt realistisch? Wird das, was *geplant* ist, falls es umgesetzt wird, dafür reichen, dass die evangelische Kirche in Österreich ihren Teil zur Nichtüberschreitung des kritischen Punktes beiträgt?

Die Frage ist so nicht zu beantworten – natürlich gibt es eine offizielle Meinung der ev. Kirche, aber umsetzen muss es die ganze Gemeinde. Aber die „große“ Linie ist klar und da sind m.E. auch viele realistische Ziele gesetzt worden, aber in Summe wird das nur ein Beitrag sein und m.E. nicht ausreichen.

6.) Wenn die evangelische Kirche in Österreich so weitermacht wie während des Jahres der Schöpfung, genügt das dann, um ihren Teil zur Nichtüberschreitung des kritischen Punktes beizutragen?

Ehrlich Antwort: nein. Wir müssen alle – unabhängig von der Religion/Kirche – viel mehr tun, bewirken unser Verhalten ändern und zwar JETZT!

Datum: 18.12.2022, 19:33 Uhr
Abs.: adriantill04@gmail.com
Empf.: anke.bockreis@uibk.ac.at
Betreff: Re: VWA/Fragen

Sehr geehrte Frau Bockreis,

Ich muss wegen der Vorgaben für offizielle Nachfragen zum Sie-Wort zurückkehren. Ich habe drei Nachfragen zu Frage 6:

1.) Reicht besagtes Handeln (so weitermachen wie während des Jahres der Schöpfung) aus, um die Klimaneutralität 2035 zu erreichen?

2.) Wenn sich die evangelische Kirche in dem Maße weiter STEIGERT, wie sie dies während des Schöpfungsjahres getan hat, reicht das dann Ihrer Einschätzung nach aus, um ihren Teil zur Nichtüberschreitung des kritischen Punktes beizutragen bzw. die Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen?

3.) Wäre unser Teil mit dem Erreichen der Klimaneutralität bis 2035 getan?

Mit dankbaren und freundlichen Grüßen,

Adrian Geißelbrecht (ich meine, ich habe vorher aus Versehen mit „Adrian 8d“ unterschrieben 😂)

[Bockreis E4]

Datum: 20.12.2022, 16:07 Uhr
Abs.: anke.bockreis@uibk.ac.at
Empf.: adriantill04@gmail.com
Betreff: AW: VWA/Fragen

Lieber Adrian,

kein Problem, aber man darf auch in offiziellen Nachfragen per Du sein – dann sind sie trotzdem offiziell. 😉

Die Beantwortung der Fragen s. unten.

Schöne Grüße und wenn keine Rückfragen mehr sind: gesegnete Weihnachten und alles Gute für 2023!

Anke

[…] Ich habe drei Nachfragen zu Frage 6:

1.) Reicht besagtes Handeln (so weitermachen wie während des Jahres der Schöpfung) aus, um die Klimaneutralität 2035 zu erreichen?

NEIN!

2.) Wenn sich die evangelische Kirche in dem Maße weiter STEIGERT, wie sie dies während des Schöpfungsjahres getan hat, reicht das dann Ihrer Einschätzung nach aus, um ihren Teil zur Nichtüberschreitung des kritischen Punktes beizutragen bzw. die Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen?

Ich weiß nicht, ob ich die Frage so konkret beantworten kann. Die Maßnahmen wie Austausch der Öl- und Gasheizungen oder Umstieg auf Ökostrom – das wird für die Pfarreien und Kirchen bestimmt gelingen. Die Frage ist, inwieweit wir das Umdenken aller Personen in der ev. Kirche und v.a. die Bereitschaft zur Veränderung hinbekommen.

Wenn wir alle mittuen, dann sind wir bestimmt auf dem richtigen Wege – ob es aber letztendlich ausreicht, wird sich zeigen.

3.) Wäre unser Teil mit dem Erreichen der Klimaneutralität bis 2035 getan?

Nur wenn sowohl die konkreten Maßnahmen als auch die Verhaltensänderungen von allen Personen in der ev. Kirche umgesetzt werden – mehr geht immer! 😉

[…]

Zustimmungserklärung/Datenschutzmitteilung

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, als Expert/in für ein Gespräch für die Abfassung einer vorwissenschaftlichen Arbeit am Bundesrealgymnasium in der Au (Innsbruck) zur Verfügung zu stehen.

Gemäß Datenschutzgesetz (§ 7 Abs 2 Ziffer 2 DSG) muss für ein derartiges Interview Ihre Zustimmung eingeholt werden, da die Aussagen unter Nennung Ihres Namens in der vorwissenschaftlichen Arbeit verwendet (zitiert) werden. Die Inhalte des Interviews werden der Arbeit im Anhang beigefügt.

Vorwissenschaftliche Arbeiten werden in unserer Schulbibliothek aufgestellt und sind dort schulinternen Personen zugänglich. Die Daten können von dem/der Betreuer/in bzw. Begutachter/in der vorwissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden.

Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Interviews jederzeit widerrufen, alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der vorwissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Ich, Anke Bockreis (Name in Blockbuchstaben) stimme der Verwendung meiner personenbezogenen Daten im Rahmen der vorwissenschaftlichen Arbeit hiermit zu.

Zirl, 14.02.2023 — A. Bockreis

Ort, Datum — Unterschrift

Anhang 4: Dokumentation Spiegel-TV | Zusammenfassung

Zusammenfassung der Dokumentation „Hier wurde gar keiner gewarnt“: Rekonstruktion der Flut im Ahrtal | SPIEGEL TV. https://youtu.be/nvT_2Cnng6s (Zugriff: 15.07.2022).

Unter den Ortschaften war die Gemeinde Schuld das erste Opfer der großen Flut. Beispielsweise wurde beinahe die gesamte Innenausstattung des Gasthauses „Zum Köbes“ weggespült, wie Chefwirt Jürgen Strang anhand einer Führung durch das Innere der Stube sehen lässt (TC 02:02 ff.). Nach Angaben des Gastronomen, der das Geschehen gefilmt hat, stand bereits um 18:40 Uhr des 14. Juli 2021 der Biergarten unter Wasser, der Gastronom musste sich in den ersten Stock retten (TC 02:48 ff.). Als das Wasser immer höher stieg, sprach der Chefwirt in einem leer anmutenden Tonfall auf eine Videoaufnahme: „Man kann es sich nicht vorstellen, es ist unbegreiflich“ (TC 03:30 ff.). Offensichtlich wurde er spätestens, als er sich zum Schutz vor der reißenden Überschwemmung an oberster Stelle des Hauses befand, von intensiven Angstzuständen ereilt. In seiner Videoaufnahme sprach er davon, er habe bereits Dinge in seine Hosentasche gegeben, die im Falle, dass er weggespült würde, zu seiner Identifizierung dienen sollten (TC 03:50 ff.). Im Nachhinein erzählt er, das Gravierende sei im Endeffekt gewesen, dass „man sich gar nicht darauf einstellen konnte“ (TC 05:01 ff.).

Frank Linarz, Wehrleiter der Feuerwehr der Verbandsgemeinde Altenahr, erzählt, ihn haben in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli unzählige Notrufe erreicht. Auch er selbst habe noch kein vergleichbares Hochwasser erlebt. Es sei schwierig gewesen, diesem unvorhergesehenen Ereignis mithilfe der Abdeckung im Notfallplan entgegenzutreten (TC 14:23 ff.), viele Notrufe blieben also – hinsichtlich praktischer Hilfeleistungen – zumindest für diesen Abend unbeantwortet, was für manche schon zu spät war.

Zehn Kilometer weiter flussabwärts in Ahrweiler wohnen Ursula und Stefan Wahrlich. Was sie sich in Jahrzehnten aufgebaut hatten, wurde von den Wassermassen in wenigen Stunden zerstört. Ursula Wahrlich sagt: „Immer, wenn ich hier unten (im Erdgeschoss, Anm. d. Verf.) bin, dann zieht’s mich unglaublich runter und ich bin dann froh, wenn ich zu unseren Freunden fahren kann, die uns wirklich liebevoll aufgenommen haben.“ Ihr Mann berichtet: „Als wir dann die Warnung gehört haben, dass es aus den Gullis rauskommt, […] haben wir angefangen, etwas hochzulegen, aber nur die Ordner aus dem Schrank oben auf Tischhöhe. Diese Scheibe ist dann eingebrochen, als wir hier geräumt haben, […] und dann kam richtig ein Sturzbach rein, weil es ja schon über der Türklinke war“.

Um ca. 21 Uhr rief die Feuerwehr dazu auf, die Autos zu retten, während die vom Landesumweltamt im Mainz errechneten Prognosen bereits einen Pegelstand von sieben Metern und höher vorhersagten – das ist fast doppelt so hoch wie bei den Überflutungen aus dem Jahre 2016. Der Versuch, die Autos später noch zu retten, kostete manchen Menschen das Leben (TC 22:29 ff.).

Laut dem Lagebericht wurde schließlich nach 23:00 Uhr im Umkreis von fünfzig Metern der Ahr im Stadtgebiet Bad Neuenahr-Ahrweiler der Katastrophenfall ausgerufen (TC 24:45 ff.).

Auf einem Video ist zu sehen, wie ein Mann aus dem Haus ins Wasser geht, um sein Auto zu retten. Einer der Feuerwehrleute habe ihn ausdrücklich davor gewarnt. Als das Wasser den Mann dann wegspült, sind die Eisatzkräfte aber machtlos. Der Mann war zu dem Zeitpunkt, zu dem die Dokumentation gedreht wurde, bereits tot oder wurde noch vermisst. In welchem der beiden Zustände er sich befand, geht nicht aus dem Video hervor. Vor einer Wohnung ist ein Grablicht zu sehen, das an einen Mann erinnert, der durch die Hochwasserkatastrophe sein Leben verloren hat. Ob es sich dabei um denselben Mann handelt, ist ebenfalls nicht klar. In Bad Neuenahr-Ahrweiler starben fast fünfzig Menschen, obwohl für eine Antizipation des und Warnung vor dem Geschehen den ganzen Tag lang Zeit gewesen wäre (im Lagebericht des Landkreises heißt es erst um 23:15 Uhr: „Die Lage ist sehr ernst. Es besteht Lebensgefahr“), Landrat Jürgen Pföhler war im Krisenstab offenbar nicht vor Ort. (TC 25:25 ff.).

Anhang 5: Auftaktveranstaltung Diözese | Protokoll

Protokoll des Autors über die Auftaktveranstaltung der Diözese Salzburg/Tirol für das Jahr der Schöpfung am 28.01.2022 per Videokonferenz.

Der erste Redner – Werner Schwarz – wirft einen naturwissenschaftlichen Blick auf die Thematik. Die Erde sei 4,5 Milliarden Jahre alt, das erste Wunder sei die Bildung von Atomgittern gewesen, die Kristalle und Gebirge hervorgebracht habe. Die Basis des Lebens sei das Wasser, auch die Entstehung des Lebens durch Eiweiße betont Werner Schwarz. Der Mensch habe die Welt erobert – nicht immer zu seinem eigenen Vorteil. Als Beispiel nennt Werner Schwarz das Schwefel-Waldsterben vor ungefähr vier Jahrzehnten – die Wälder hätten sich jedoch mittlerweile wieder erholt, indem ein Weg gefunden worden sei, Geld damit zu verdienen, dem Verursacher Schwefel aus Brennstoffen zu entfernen. Darin sieht der Umweltbeauftragte auch einen Beleg dafür, dass Veränderung möglich ist.

Heute, in der Situation der Klimakrise, sieht er die Menschheit dazu angehalten, dafür zu sorgen, dass die Erde fröhlich erlebbar bleibt. Es wäre bereits damit begonnen worden, sich dafür einzusetzen, etwa in Form von Fridays for future oder Religions for future. Es mache Freude, die Erde zu bewirtschaften, was sich beispielsweise in Form vom Anbau von Kartoffeln für den Eigenbedarf zeigen könne.

Als nächstes spricht Anke Bockreis, Schöpfungsbotschafterin für Tirol und Professorin für Abfallbehandlung und Ressourcenmanagement an der Universität Innsbruck, zudem Bauingenieurin, die ihren Universitätsfachbereich mit ihrem Engagement in der Kirche verknüpft. U.a. erhofft sie sich für das Schöpfungsjahr 2022 mehr allgemeines Bewusstsein, das Hinterfragen weitverbreiteter Antworten auf die Frage, was wirklich gebraucht werde und eine am Ende des Jahres 2022 sichtbare Verhaltensänderung. Sie stellt außerdem fest, dass eine Konsumverkleinerung nicht unbedingt einen Verzicht darstellen müsse. Ihr Wunsch und gleichermaßen ihre Hauptmotivation ist, dass „der Funke überspringt“ und „gemeinsam etwas verändert“ wird.

Es folgen Break-Out-Sessions in Gruppen zu jeweils ungefähr 10 Teilnehmer*innen. In einer davon spricht Johannes Tintner-Oliviers, Schöpfungsbotschafter der Evangelischen Kirche Wien und Wissenschafter auf der Universität für Bodenkultur Wien, der, wie Anke Bockreis, seinen Fachbereich mit seinem Engagement in der Kirche vernetzt, seine Wünsche für das Jahr der Schöpfung aus: Er wünsche sich eine ehrliche Wahrnehmung des Themas und eine Veränderung, deren Wendepunkt das Jahr 2022 sein möge. Nach der Reihe kommen auch alle anderen Teilnehmer*innen zu Wort, die dies wünschen. Es werden theologische Grundlagen für den Schutz des Erdklimas ausgetauscht; z.B. werden die Menschen dabei als Mitarbeitende Gottes genannt und mehrmals die Forderung gestellt, dass alle Menschen am Schutz des Klimas mitwirken müssen. Des Weiteren werden weitere Ideen für das Ausüben des Klimaschutzes – z.B. im Bereich Mülltrennung – ausgetauscht und Bemühungen und Hindernisse reflektiert. Es fallen auch ehrliche selbstkritische Statements – so äußert sich beispielsweise Heide Streicher, zuständig für die Finanzen der Auferstehungskirche Innsbruck, dahingehend, dass sie nicht das Gefühl habe, dass ihre Gemeinde ein Vorbild für klimafreundliches Verhalten sei – als Ausnahme nennt sie die Idee, gewisse Strecken per Fahrrad zurückzulegen. Olivier Dantine nennt als ein Hindernis auf dem Weg zu klimafreundlicherem Verhalten die Angst vor einem Bequemlichkeitsverlust. Es gehe jedoch genau darum, gewohnte Verhaltensweisen aufzubrechen – eine rabbinische Weisheit besage: „ Du bist frei davon, die Welt zu retten. Aber nicht davon, damit anzufangen.“

Anschließend wird ein Link veröffentlicht, der zu einer Plattform („Miro-Board“) führt, auf der Ideen für den Klimaschutz 2022 in den Gemeinden hinzugefügt werden können.

Im Folgenden kündigt Werner Schwarz im Namen der EKiÖ Aktivitäten an, die für das Jahr der Schöpfung geplant sind; beispielsweise „Schöpfungswanderungen“ am 6. Juni und 24. September, ein Fotowettbewerb mit dem Thema „Schönheit unserer Schöpfung“ oder eine klimafokussierte Variante des Fastens, die Aktion „Passion for Climate“.

Es wird um die Verbreitung der Aktivitäten durch Weitersagen gebeten.

Bevor nun der weitere Ablauf protokolliert wird, soll der Zwischeneindruck, dass die Thematik „Schöpfungsverantwortung“ hier ernst genommen werde, hiermit zu Papier gebracht werden.

Anschließend wird auf die Website des Schöpfungsjahres aufmerksam gemacht und es werden Themencluster gebildet, die danach erneuten Break-Out-Sessions zugeordnet werden, in denen wiederum Ideen gesammelt werden, z.B. zu der Frage, was in der eigenen Gemeinde für die Umwelt getan werden könne. Es fällt der Vorschlag, dass jede Gemeinde, z.B. im Rahmen der Jugendarbeit, unter anderem einen Baum pflanzen könnte. Jemand anderer sagt, es gebe in der Kirche viele Menschen, welche viel mit der Natur bzw. mit Tieren und Pflanzen zu tun hätten – und schlägt vor, diesen verstärkt eine Bühne in der Gemeinde zu geben. Als Beispiel dafür wird die Kindergruppe „Worldsafers“ genannt. Auch die mediale Aufmerksamkeit wird als ein Schlüsselaspekt für ein Gelingen des Wahrnehmens der Schöpfungsverantwortung in der EKiÖ erwähnt.

Bevor man zur Haupt-Session der Videokonferenz zurückkehrt, wird noch vorgeschlagen, sich absichtlich kleine Zwänge bzw. Selbstverpflichtungen aufzuerlegen, die zum Klimaschutz beitragen und die Idee ins Spiel gebracht, Wettbewerbe innerhalb der EKiÖ auszutragen. Es wird der Impuls eingebracht, sich als Kirche an Aktionen zu beteiligen, die nicht auf Initiative der Kirche geschehen, wie am 9. April 2022 tatsächlich geschehen (vgl. Kap. 5.4).

Erwähnt werden soll noch die Idee, Aktionen zu starten, um Menschen, welche aus finanziellen Gründen Probleme mit einem klimafreundlichen Lebensstil haben, zu unterstützen.

Zum Abschluss spricht Eva Harasta, die theologische Referentin des Bischofs Michael Chalupka, die theologischen Grundlagen für den Klimaschutz an. Sie verweist auch auf die Website evang.at/umwelt, auf der die Kontaktdaten von Ansprechpersonen zum Thema Klimaschutz in der EKiÖ aufgelistet sind. Harasta sagt, die Christenheit sei erst am Anfang dessen, zu verstehen, was die Klimakrise für Auswirkungen auf das Glaubensverständnis habe. Sie nennt auch einige praktische Ziele und betont, dass diesen die Bewusstseinsbildung im Glauben zugrunde liege, die vom Autoren dieser VWA als Bewusstseinsbildung über die Notwendigkeit des Klimaschutzes aus ökologisch-humanitärer und daraus folgend christlicher Sicht und über den Charakter des Klimaschutzes innerhalb des Verkündigungsauftrags der christlichen Community interpretiert wird.

Als Kraftquelle des Einsatzes für den Klimaschutz bezeichnet Harasta die Hoffnung, die unerschütterlich und in ebendieser Unerschütterlichkeit ein großer Schatz sei. Hoffnung, Trost und Zuversicht sein Geschenke des Heiligen Geistes. Dafür zitiert sie Röm 15,13 (LU): „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes“. Auch die Gemeinschaft nehme sie als Kraftquelle wahr, sie verweist auf ökumenische Organisationen und die Tatsachen, dass sich der Weltkirchenrat seit 1990 und die Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich seit zwei Monaten nach dessen Beschluss zum Umweltschutz bekennt.

Zum Abschluss werden einige Informationen bekanntgegeben sowie nochmal auf die Möglichkeit verwiesen, über Miro-Board aktiv Vorschläge machen zu können. Olivier Dantine bedankt sich und segnet die Teilnehmer*innen zum Abschluss mit einem Segen, den er auch zum Teilen freigibt:

> *Der Segen unseres Gottes falle auf uns wie Regen,*
> *der das Land feuchtet.*
> *Der Segen unseres Gottes falle auf uns wie Schnee*
> *und decke barmherzig zu*
> *was wund ist und Zeit zum Heilen braucht.*
> *Der Segen unseres Gottes falle auf uns wie Samen,*
> *den eine Bäuerin ausstreut,*
> *damit das öde Land Früchte trägt.*
> *Der Segen unseres Gottes falle auf uns wie ein sanftes Licht,*
> *das den Weglosen den Weg zeigt.*
> *Es segne und behüte uns*
> *der gute und schöpferische Gott –*
> *der Vater, Sohn und Heiliger Geist.*
> *Amen.*

Als subjektiver Eindruck bleibt das Gefühl bestehen, bei der Videokonferenz herzlich willkommen und zugehörig gewesen zu sein.

Anhang 6: Präsentation Klimakollekte

Klimaschutz in Zeiten von Corona: CO2-Kompensation als Instrument für Klimaschutz und Armutsbekämpfung. Präsentation zum Webinar der Evangelischen Kirche in Österreich zur Klimakollekte: https://1drv.ms/b/s!AqihJYbAPJWlj3T_ePTbT9n0ySyn?e=EEhsvj